

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Bezugspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 263.

Sonnabend, 11. November 1905, abends.

58. Jah.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei im Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei im Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichsgesetzblatt Seite 361 Pfg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat Oktober dieses Jahres festgesetzte und um 5 vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate November dieses Jahres an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfoursage beträgt:

17 M. 44 Pfg. für 100 Kilo Hafer,
6 " 30 " " 100 " Heu,
4 " 20 " " 100 " Stroh.

Großenhain, am 11. November 1905.

Nr. 914 D. Königl. Amtshauptmannschaft.

**Zul. Weizen, Roggen und Hafer sowie Heu und Roggenlangstroh wird gekauft.** Angebote mit Preisforderung — bei ersteren unter Beifügung einer Probe — zur Lieferung frei Magazin hier, erbeten. **Königl. Probiantamt.**

## Bekanntmachung

Der auf Parzelle Nr. 211 des Hurbuchs zu Röderau anstehende **Pfarrwald** (Rieserhohndämme) soll meistbietend verkauft werden. Kaufangebote sind bis zum 25. d. M. an den Unterzeichneten zu richten. **Der Kirchenvorstand zu Röderau.** Sandmann, P.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 11. November 1905.

Heute, 11. November, ist der Martinstag. Er ist, wie sein Name besagt, der Erinnerung des Heiligen Martin geweiht, des Bischofs von Tours. Martin wurde als Heide um 316 in Nieder-Ungarn geboren. Auf Drängen seines heidnischen Vaters ins Heer eingetreten, ließ er sich in Gallien taufen und widmete sich von nun an ganz einem streng christlichen, asketischen Leben. Er wohnte in einsamer Hölle auf einem Felsen und teilte alles mit den Armen. An seine Ernennung zum Bischof von Tours knüpfte sich eine Sage, die im Zusammenhang mit der — Martinsgang steht. Als man dem frommen, asketischen Mönch nämlich den Bischofsstab anbieten wollte, versteckte sich Martin hinter einer Sauherde. Die Tiere aber, welche bekanntlich durch ihr Schnattern schon die Errettung des Kapitols im alten Rom herbeiführten, verrieten auch diesmal durch ihr Schnattern die Anwesenheit eines Eindringlings. Man fand den frommen Mann und die Christengemeinde rief den edlen Wohltäter zum Bischof aus. Als Bischof von Tours erwartete sich Martin die größten Verdienste um die Ausbreitung des Christentums in Gallien. Der Bischof starb am 11. November 400 — und der Todestag des Heiligen ist es, den die christliche Kirche feiert. Martin wird überall festlich begangen. Martinsfeuer werden abgebrannt und der Martinschmaus wird abgehalten, bestehend aus der Martinsgans und dem Martinstrunk, wobei der neue Wein gepriest wird. In früherer Zeit galt St. Martin ferner als Termin des jähigen Wohnungszinses für ganze Jahr. Selbstverständlich beschäftigten sich auch eine Reihe von Bauernregeln mit Martin. So heißt es: Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb, oder St. Martinstag feucht, macht den Winter leicht. — St. Martinstag heiß, macht's Wasser zur Schell, oder: Wenn die Gänse um Martin auf dem Eise stehen, müssen sie Weihnächten im Rote gehen.

Zu der kürzlich gebrachten Notiz über den Truppenübungsplatz des 2. Königlich sächsischen Armeekorps ist nach dem "Dr. Anzeiger" zu bemerken, daß nicht der Platz bei Belgern, sondern nach den bis jetzt gepflogenen Verhandlungen ein Platz bei Königsbrück in Frage komme. Eine Entscheidung hierin kann natürlich nur durch die Genehmigung des Reichstages erfolgen.

Das Kaiser-Panorama, Hauptstr. 20, bringt von morgen Sonntag ab wiederum eine prächtige "Reise", und zwar am Gardasee, zur Ausstellung. Herrliche Felsen-, See-, Gebirgs- und Landschafts- sowie Vegetations-Szenen wechseln im reichsten Maße ab. Erwähnt sei noch, daß heute die "Reise" durch Japan endet.

Beranlaßt durch Wünsche der Schiffsherren nach besserer Vorbildung ihrer Steuerleute und Mannschaften, die auf den Elbschiffen und Flößen bedienstet waren, wurden im Jahre 1855 in den Städten Schandau, Rönigstein und Wehlen mit einem Schülerbestande von 109 Köpfen 3 Schifferschulen errichtet und im Jahre 1856, da ein reges Interesse für solche Anstalten zu bemerken war, die zu Pirna. Unter solchen Gesichtspunkten gründete man weitere drei Schulen an der Unterelbe: in Meißen erst 1881, Riesa 1882 und Dresden 1895. Die Leitung ist dem Wasserbaudirektor übertragen, während die unmittelbare Beaufsichtigung den Straßen- und Wasserbauinspektoren zugewiesen ist, in deren Bezirken sich die Schifferschulen befinden. Außerdem wird für jede Anstalt noch ein Schiffsinteressenrat, der die geschäftlichen Angelegenheiten der Schule ordnet, zum Ortschulvorstand er-

nannt. Da die Schifferbevölkerung meist wenig bemittelt ist, so beschränkt sich die Unterrichtsverteilung auf Orte, in oder bei denen viele Schiffer wohnen, und nur auf drei bis vier Monate im Winter, da in dieser Zeit ein regelmäßiger Schiffsverkehr auf der Elbe nicht stattfindet. Die Schifferschulen sollen den Mannschaften des Schiffergewerbes Gelegenheit bieten, sich die Kenntnisse anzueignen, die zu einer geordneten Ausübung ihres Berufes erforderlich sind und bei der Prüfung der Elbschiffer und Floßführer nach Maßgabe der strom- und schiffahrtspolizeilichen Vorschriften vorausgesetzt werden. Der Unterricht umfaßt Fortbildungs- und Fachkurse. Fortbildungsunterricht (Deutsch und Rechnen) wird von Berufslehrern, Fachunterricht (Geographie, Schiffsbau, Schiffsdienst, Dampfmaschinenlehre und Gesehskunde) von technischen Beamten der Wasserbauverwaltung erteilt. Ein Arzt unterweist über die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Der Unterricht dauert von Mitte Dezember bis Anfang März durchschnittlich etwa zehn bis elf Kalenderwochen und verteilt sich auf 20 bis 25 Unterrichtstage. An jedem Unterrichtstage, deren zwei auf eine Woche fallen, werden etwa fünf Stunden abgehalten, so daß auf jeden Kursus etwa 100 bis 125 Stunden entfallen. Von den Schülern des letzten Jahrganges fanden im Alter von weniger als 16 Jahren 1, von 16 bis 17 Jahren 11, von 17 bis 20 Jahren 33, von 20 bis 25 Jahren 42, von 25 bis 30 Jahren 10 und von mehr als 30 Jahren 4. Im Anschluß an die Prüfungen finden noch Prüfungen statt nach § 15 der Verordnung vom 9. Januar 1894, gesetzliche Vorschriften für Schifffahrt und Flößerei auf der Elbe betreffend. Das Schulgeld für den Schüler beträgt für einen Winterkursus 3 M.; der Staat trägt den Hauptaufwand. Als solchen erhielt Schandau 3018 M., Wehlen 2985 M., Pirna 1428 M., Dresden 3829 M., Meißen 1825 M., Riesa 4944 M.

Innerhalb des Deutschen Reiches sind von den Rabattsparevereinen in diesem Jahre etwa 15 000 000 Mark als Rabatt wieder zurückgezahlt worden, was einem Umsatz von 300 000 000 Mark entspricht.

In letzter Zeit sind in großer Zahl falsche Einhundertmark- und Zwanzigmarkscheine aufgetaucht, so daß die öffentlichen Kassen ausdrücklich auf die Fälschungen aufmerksam gemacht worden sind, um bei Annahme von Papiergeld besondere Aufmerksamkeit walten zu lassen. Um auch das Publikum möglichst vor Schaden zu bewahren, dürfte es angezeigt sein, auf folgende Erkennungszeichen des falschen Papiergeldes aufmerksam zu machen: Die Nachahmungen der Hundertmarkscheine sind den Reichsbanknoten der Emission vom 1. Juli 1898 nachgebildet, haben ebenso wie diese linksseitig rote Fasern, dasselbe Ausstellungsdatum und verschiedene Kontrollbuchstaben. Die sämtlichen bisher vorgekommenen Fälschungen tragen in den Nummern stets die Zahlen 0 788 904, nur ihre Zusammenstellung ist verschieden. Auf der Vorderseite ist die Farbe in den Worten: Reichsbanknote, Ein Hundert Mark und in der Zahl 100 die aufgetragen und die Schrift dadurch erhoben und glänzend. Der große Adler im Untergrunde der Vorderseite hat bei den echten Scheinen nur Quer-, bei der Nachahmung aber zum Teil Kreuzschraffurung. Die beiden übereinander stehenden Stempel sind bei der Nachahmung etwas kleiner und stehen auch etwa 3 mm dichter aneinander als bei den echten Noten. Die Rückseite bietet im allgemeinen einen rauheren Anblick und läßt in ihrem ganzen Eindruck die Fälschung leichter erkennen. — Die falschen Zwanzigmarkscheine tragen die Jahreszahl 1882, den Buchstaben L und die Nr. 117 205

und stellen eine neue bisher nicht bekannte Sorte von Nachahmungen dar. Beide Sorten der Fälschungen sind auf photomechanischem Wege mittels Kupferdrucks hergestellt.

Ueber die Verkehrslage auf der Elbe schreibt das "Schiff" aus Ruffig unterm 7. Nov.: In der vergangenen Woche haben die Braunkohlenverladungen am hiesigen Plage ein tägliches Durchschnittsquantum von ca. 400 Waggons erreicht, doch dürfte für die nächste Zeit wieder mit noch kleineren Quantitäten zu rechnen sein, denn infolge des passiven Streiks an den R. R. Staatsbahnen sind die Stationen an den Grenzen der Ruffig-Teplitzer Eisenbahn vollständig verzeilt, sodaß die zurückkommenden leeren Waggons nur sehr langsam wieder zu den Schächten kommen und dadurch den bestehenden allgemeinen Waggonmangel noch bedeutend erhöhen, wodurch Industrie und Handel sehr geschädigt werden. Leerer Raum ist für den schwachen Bedarf genügend am Plage, und der Zugang ist immer verhältnismäßig, damit kein Mangel an Vorräumen zu erwarten sein dürfte. Die Frachten sind unverändert wie vergangene Woche, und dürften auch in der nächsten Zeit eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Es werden bezahlt: Nach Magdeburg 290 Pfg., Wittenberge-Dömitz-Gamburg 340 Pfg. per Tonne bei 65 Zentimeter Plus Pegelstand, Brandenburg 400 Pfg., Potsdam 415 Pfg., Ruywith 450 Pfg., Rathenow 410 Pfg. per Tonne bei 50 Zentimeter Plus Pegelstand, unter diesen Pegelständen per Tonne und Zentimeter 1 Pfg. mehr. Die Getreide- und Obstverladungen sind auch so ziemlich als gebendet zu betrachten.

Für Stotterer eröffnet die Tenhardt'sche Sprachheilkunst in Postwitz bei Dresden am 15. November ihre diesjährigen Freikurse, in welchen unentgeltliche Sprachheilkunde unentgeltliche Heilung ihres Uebels finden. Ausnahmen können vom 15. bis 27. November täglich erfolgen. Anmeldungen sind an die Anstalt zu richten.

Vom 1. d. M. Der Gutsbesitzer Herr Reinhold Merzdorf in Mittelwitz ist am Montag nach einem wegen Lohn-differenzen entstandenen Wortwechsel von zwei Zuckerrübenarbeitern überfallen und schwer mißhandelt worden; er wurde bewußlos vom Felde nach seiner Behausung getragen. Die Täter sind die Arbeiter Dürschke und Schröder, die verhaftet wurden.

Dresden. Die Fleischsteuerung, oder, da wir uns anscheinend an die jetzigen Fleischpreise werden gewöhnen müssen, die letzte Steigerung der Fleischpreise hat wiederum das Augenmerk vieler auf die Eingangsabgaben gerichtet, welche verschiedene deutsche Städte von den Nahrungsmitteln erheben, da dieselben den Preis der letzteren doch etwas beeinflussen dürften. Bekanntlich sollen diese Binnenzölle nach einem Beschlusse des Reichstages mit dem Jahre 1910 in Deutschland verschwinden. In Sachsen ist wohl Dresden der einzige Ort, welcher diese, gewiß nicht mehr zeitgemäße Steuer erhebt. Welche Summen dieselbe einbringt, zeigt der Rechenschaftsbericht auf das Jahr 1904. Die Eingangsabgabe von Verzehrungsgegenständen erbrachte im letztgenannten Jahre in Summa 2151 242 Mark. Davon entfällt auf Mehl und Backwerk, welches pro Pfund 1/2 — 1 Pfg. zahlt: 896 526 Mark. Das Schlachtvieh erbrachte bei einer Steuer von 1 — 10 Mark pro Stück: 715 487 Mark. Tauben zahlen 2 Pfg., Hasen 25 Pfg., Fasanen 40 Pfg. pro Stück usw., eine ganz erhebliche Steuer, und wird wohl trotz der Anstrengungen, welche die steuererhebenden Ortschaften machen, und die in einer Eingabe an den Reichstag ihren Ausdruck finden dürfte, die Aufhebung der Abgabe allseitig begrüßt werden.



**88 Dresden, 10. November.** In einigen Tagen, am 28. November, begeht der preussische Gesandte Graf v. Lönhoff in Dresden sein 50jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß die hiesige preussische Kolonie eine große Feier vorbereitet. Graf Lönhoff nimmt seit nunmehr 27 Jahren den Posten eines preussischen Gesandten in Dresden ein. Er ist am 27. Juli 1833 in Berlin geboren, besuchte von 1853—1855 die dortige Universität, trat am 1. Dezember 1855 als Auskultator beim Stadtgericht in Berlin ein und ging im Jahre 1855 in den diplomatischen Dienst über, kam zunächst zur deutschen Gesandtschaft nach Paris, wurde 1862 zum Legationssekretär ernannt und war abwechselnd bei den Gesandtschaften in Turin und Rom beschäftigt. 1865 kam Graf Lönhoff nach Kopenhagen, 1867 nach Stuttgart und nach seiner Ernennung zum Legationsrat und Kammerherrn 1870 zur Gesandtschaft nach Wien. Am 27. Oktober 1878 wurde Graf Lönhoff zum Gesandten in Dresden und im Jahre 1888 zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt. Graf Lönhoff erfreut sich in den Kreisen der Dresdner Gesellschaft hohen Ansehens und genießt das besondere Vertrauen des Königs Friedrich August von Sachsen.

**Dresden.** Die Verhaftung des Bevollmächtigten der Fabrikanten des deutschen Metallarbeiterverbandes, Hoffmann, macht besonders unter den Arbeitern viel von sich reden und ist den Genossen sehr unangenehm. Die Verhaftung erfolgte wegen Veruntreuungen in seinem Amte und zwar auf Veranlassung der Dresdner Bezirksleitung des Metallarbeiterverbandes.

**Sebitz, 10. November.** Durch die Obstruktion der böhmischen Bahndienststellen ist ein großer Teil der hiesigen Industriellen in eine äußerst prekäre Lage geraten. Die Kohlenlieferung aus den böhmischen Revieren ist infolge Unzulänglichkeiten der Waggonen auf den österreichischen Stationen auf ein Minimum herabgesunken, so daß schon heute bei weitem nicht das zum Betrieb der Werke erforderliche Quantum hier greifbar ist. Ein hiesiges bedeutendes Fabrikfabrikant hat daher bereits gestern zur Sicherung des Betriebes einen Abgesandten nach Dresden geschickt, der dort so viel als möglich Steinkohle als Ersatz für den Ausfall an böhmischen Braunkohlen aufkaufen muß.

**Zwickau.** Nicht nur in den Revieren Mitteldeutschlands, sondern auch unter den Bergarbeitern Sachsens macht sich neuerlich eine recht ernst zu nehmende Bewegung bemerkbar. Zunächst fordern die Belegschaften höhere Löhne und Beseitigung einer Reihe von auf den Gruben bestehenden Mißständen. Das Zweigbureau des Deutschen Bergarbeiterverbandes zu Zwickau richtet, wie gemeldet, in Sachen der Bewegung an die Arbeiterschaft einen Aufruf, in dem zugleich die Werkbesitzer auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht, die Belegschaften aber gewarnt werden, vorreilige Schritte zu unternehmen. Eine sächsische Bergarbeiter-Konferenz soll, wenn die Forderung unter den Grubenarbeitern nicht nachläßt, über anderweitige Maßnahmen Beschluß fassen, um den Forderungen der Belegschaften Nachdruck zu verleihen. Bei der Bewegung in den mitteldeutschen Revieren dreht es sich hauptsächlich um die Arbeitsordnungen.

**Chemnitz.** Im gesamten oberen Erzgebirge und im Vogtlande sind in der Nacht zum Freitag und vorgestern große Schneemassen niedergegangen. Durch den Schnee und durch Raufrost sind viele Telegraphen- und Telefonleitungen zerstört worden. Besonders betroffen wurden die Gegenden von Marienberg, Annaberg, Schönheide, Geyer und viele Orte des Vogtlandes. Eine große Anzahl Telegraphenbaukolonnen ist unterwegs, um die zerstörten Leitungen wieder herzustellen. — Infolge der starken Niederschläge der letzten Tage sind der Chemnitzfluß und die in ihn mündenden Bäche bedeutend angeschwollen. An der Georgenbrücke fehlten nur wenige Zentimeter, dann wären die Dogenöffnungen ganz von den Fluten gefüllt worden. Der Bleibach hat in Altendorf und der Rappelsbach in Rappell, Schönau usw. Wiesen überschwemmt. An der Reichstraße wurde ein Transformator des städtischen Elektrizitätswerkes unter Wasser gesetzt, wodurch die Stromabgabe auf längere Zeit eine Unterbrechung erlitt. Nachteilig beeinflusst wurden vom Hochwasser vor allem die Regulierungsarbeiten am Chemnitzflußbett in Altchemnitz. An dem Wege vom Gasthaus Blantenau nach der Bornauer Mühle stehen Wiesen und Felder vollständig unter Wasser.

**Schneeberg.** Die Diözesanversammlung der hiesigen Eparchie beschloß nach einem Vortrag des Herrn Landrichters Dr. Roth-Chemnitz über die gesetzlichen Bestimmungen für die religiöse Kindererziehung im Königreich Sachsen, einen Antrag an die nächste Landesynode zu richten, daß sie die Staatsregierung um eine gründliche Regelung dieses Punktes ersuchen möge. Es könnten nicht weniger als 28 rechtlich verschiedene Fälle von Mißgehen vorkommen und nur in 16 Fällen gäben die gesetzlichen Bestimmungen Vorschriften über die religiöse Erziehung der daraus hervorgehenden Kinder.

**A Dorf, 10. November.** Dem Bahnarbeiter Roth aus Reubetha, 36 Jahre alt, ist gestern abend auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren der Brustkorb eingedrückt worden. Roth war sofort tot.

**Schwarzenberg, 9. November.** Ein Eisenbahnunfall schlimmster Art wurde durch die Nachlässigkeit des Zugführers noch glücklich vermieden. Als der von Scheibenberg kommende Zug sich der Wittweida-Marktsbacher hohen Brücke näherte, bemerkte der Zugführer, daß die Brücke in Flammen stand. Als das Feuer gelöscht war, konnte man die Gefahr erst deutlich erkennen, waren doch bereits drei Schwellen und fünf Laufsteine total verbrannt. Als Ursache des Brandes erklärt man sich, daß vom vorhergehenden Zuge der Lokomotive kurz vorher glühende Kohlen

entfallen waren, die das Holzmaterial der Brücke in Brand gesetzt hatten. (B. A.)

**Aus dem Vogtlande, 10. November.** Im östlichen Vogtlande bis herab zu den Niederungen ist in vergangener Nacht großer Schneefall eingetreten. Die Schlittenbahn ist eröffnet. Das Schneewetter hält an.

**Leipzig, 10. November.** Die Hausbesitzervereine Leipzigs beschloßen, an den sächsischen Landtag eine Petition zu richten, in der um eine Reform des Landes-Brandassengesetzes bergeht. Es wird erbeten, daß die Versicherungsbeiträge im Hinblick auf die vorzüglich organisierten Berufsfeuerwehren, sowie die günstigen Wasserverhältnisse und der dadurch bedeutend herabgeminderten Brandschäden herabgesetzt werden, und ferner die Landesbrandkasse die Versicherung gegen Explosionschäden allgemein ohne Erhöhung der Prämie mit übernimmt. Weiter wird gefordert, daß in das Plenum der Brandversicherungs-Anstalten Vertreter des Grundbesitzes berufen werden. Gleichzeitig wollen die Petenten um Abschaffung der auf dem Grundbesitz lastenden Kirchensteuern ersuchen.

**Leipzig, 10. November.** Bei dem gemeldeten Unfall bei Scheubitz wurden Verletzungen von Personen nicht festgestellt. Nachträglich hat sich auf dem Güterzuge 6661 ein bediensteter Schaffner, der mittels Axt aus seinem Bremsersbüchsen befreit wurde, und darauf nach seinem Stationsort Nagelsburg zurückgekehrt war, wegen Quetschungen des Rückens und der Beine krank und dienstunfähig gemeldet.

### Hygienische Winke über Wassertrinken.

Von Dr. Carl Schmidt. Nachdruck verboten.

Das Wasserbedürfnis unseres Organismus können wir, abgesehen von größeren körperlichen Anstrengungen, durch Aufnahme von 1½ bis 2 Liter Flüssigkeit täglich decken. Einen geringen Teil nehmen wir mit der festen Nahrung ein, der überwiegend größte Teil muß in Form von flüssiger Kost zugeführt werden. Leider spielt hier das reine Quell- und Brunnenwasser in den besser situierten Kreisen lange nicht diejenige Rolle, die ihm naturgemäß zukommt; es wird vornehmlich durch alkoholische Getränke und Kaffee ersetzt. Manche sagen sogar Wassertrinken sei nachteilig. Die Tiere lecken nach frischem Wasser, die Pflanzen werden erquickt von Regen und Tau, und dem Menschen sollte reines Wasser ungesund sein?

Selbstverständlich ist nur ein gutes frisches Trinkwasser für den Genuß zu empfehlen; am besten ist Quellwasser direkt aus der Quelle. Dort hat es einen prächtigen Wohlgeschmack und ist, abgesehen von seiner Kälte, am frischesten, d. h. erfrischendsten, weil es noch die aus dem Erdboden reichlich beigegebene Kohlensäure enthält. Tagegen rührt der „abgestandene“ fabe Geschmack des längere Zeit stehenden Wassers vom Mangel an Kohlensäure her. Sauerstoff findet sich im Quellwasser nur in sehr geringer Menge. Fische und andere lebende Wesen können sich daher in den frischesten Quellen meist nicht halten, sie würden ersticken aus Sauerstoffmangel. Ein Forellenbach hat an seinem Ursprung keine Fische; erst wenn das Wasser bei längerem Laufe genügend lange mit der Luft in Berührung war, wird es für Fische atembar.

Frisches Wasser von kalter Temperatur bewährt sich auch als vortreffliches Gesundheits- und Heilmittel. Richtigern genommen wirkt es als milde Erregungsmittel auf die Verdauungstätigkeit, auf die Peristaltik des Magens und Darms, doch sind niedrige Temperaturen unter 10 Grad C. zu vermeiden. Auch während der Mahlzeit oder einige Zeit nach derselben kann ein geringer Wassergenuß vorteilhaft sein, weil sowohl die Tätigkeit des Magens durch die Kühle angeregt, als auch bei abnorm reichlicher Sekretion von Magensäure eine wünschenswerte Verdünnung des Mageninhalts erzielt wird. Tagegen hat man sich vor kühlem Wasser zu hüten bei allen katarrhalischen Erkrankungen des Magens und Darms. Will man bei entzündlichen Prozessen des Darms, z. B. solchen, die mit Ruhr einhergehen, den Wasserverlust bedenken, so trinke man mild temperiertes, abgekochtes Wasser schlußweise, ¼ oder ½ Tasse öfters einen Schluß. Ueberhaupt löst schlußweise Trinken mit Absetzen den Durst viel besser, als wenn man ein ganzes Glas ohne abzusetzen hinunterfrisst. Für wohlbeleibte Hausväter sollte gutes Wasser das souveräne Getränk sein.

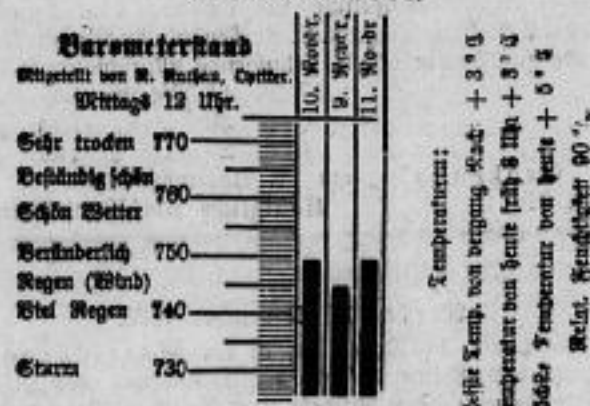
Trinken wir in den Körper große Quantitäten Wasser, drei Liter und mehr täglich, wie es bei den Brunnenkuren geschieht, so erzielen wir eine Durstlöschung und Auspülung des Körpers, und es ist ohne Weiteres klar, daß auf diese Weise schädliche, in den Gewebeshäuten zirkulierende Stoffe leichter und rascher ausgeschieden werden. Dieses Verfahren hat sich, deshalb überall dort bewährt, wo man metallische oder bakterielle Gifte, chemische oder giftige Stoffe aus dem Körper herausfüllen will. Aber auch sonst sieht man öfters, z. B. bei nervösen, kranken Individuen, deren Ernährung demüthigt, daß eine solche Durstlöschung des Organismus den Stoffwechsel außerordentlich anregt, den Appetit hebt und den Allgemeinzustand höchst günstig beeinflusst.

### Bemerktes.

Der Elefant im Kaffeehause. Aus Périgueux berichtet man unter dem 8. November: Eine Pariser Schauspieltruppe durchzieht gegenwärtig die Provinz und bringt die „Reise um die Welt in 80 Tagen“ zur Ausführung. Zu dem Künstlerpersonal gehört auch ein Elefant, der gestern in Périgueux einen Schritt vom Wege hat und tolle Streiche verübte, die leicht einen tragischen Ausgang hätten nehmen können. Als er gegen 4 Uhr

nachmittags zur Probe gehen sollte, verweigerte der sonst sehr friedlich gestimmte Dickschäuter plötzlich den Gehorsam. Er entließ seinen Wärtern, kletterte mit stännenwerter Eleganz eine Treppe hinunter, trompetete an der Portierloge dem Theaterportier einen Abschiedsgruß zu und erschien unangewarnt auf dem Marktplatz, wo alles in blauer Hürst auseinanderhob. Der Elefant warf den Tabouretten einen Blick zu, der unfägliche Verzachtung ausdrückte, und ging dann auf dem kürzesten Wege, nämlich durch das Schaufenster, in das Theatercafé. Bei dem Erscheinen des unerwarteten Kunden saßen die zahlreich Gäste, die sich in dem großen Saale befanden, einen Augenblick wie versteinert da. Dann entstand eine unbeschreibliche Panik: das ganze Publikum lief über Hals und Kopf davon und mehrere Personen erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Der Elefant aber ließ sich dadurch gar nicht stören, sondern schritt ruhig fort, wobei er sämtliche Tische und Stühle, die ihm im Wege standen, wie Strohhalm knickte. Nachdem er im Billardsaal alle Spieler verschreckt und den vergeblichen Versuch gemacht hatte, einen Eisenbeinball zu verschlucken, stieß er ein mächtiges und beinererschütterndes Triumphgeschrei aus. In diesem Augenblick erloschen der Koral, der durch glückliches Zurecht und eifrige Stücken Zucker seinen ungemüthlichen Bögling zur Vernunft brachte. Ohne Widerstand zu leisten ließ sich der Elefant ins Theater führen. Der kleine Ausflug hatte offenbar seinen Zweck erreicht; das Publikum behauptete wenigstens, daß er noch nie zuvor so hinreißend und so sicher gespielt habe wie an diesem denkwürdigen Tage.

### Wetterwarte.



### Wetterprognose für den 12. November.

(Orig.-Mittlung vom Agl. meteorolog. Institut zu Dresden.)  
Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger klar bewölkt. Temperatur: Normal. Windrichtung: Südwest. Luftdruck: Mittel.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

**Berlin.** Die der „Vorwärts“ mitteilt, hat der Parteivorstand beschlossen, dem Antrage der Breslauer Sozialdemokraten, nach welchem Straßensundgebungen gegen das Dreiklassenwahlrecht verankert werden sollen, nicht beizutreten, da schon der preussische Parteitag einen Vorschlag gleichen Sinnes mit übertröcher Mehrheit abgelehnt habe. Der Parteivorstand erachtet jedoch den Zeitpunkt für gekommen, in eine energische Agitation für die Erlangung des allgemeinen gleichen Landtagswahlrechtes einzutreten, und wird deshalb mit der vom preussischen Parteitag bezeichneter Körperschaft zur Vorbereitung der Agitation in Verbindung treten.

**Potsdam.** Der König von Spanien traf gestern um 10½ Uhr abends, von Berlin kommend, hier ein und fuhr nach dem Darmopalais, wo eine Tanzgesellschaft beim Kronprinzen und der Kronprinzessin stattfand.

**Dortmund.** Heute früh zerbrach auf dem Eisenwerk „Union“ im Walzwerk 2 ein Schwungrad. Einzelne Teile durchschlugen das Dach, andere töteten zwei Arbeiter und verletzten vier schwer.

**Baden-Baden.** Die Königin Wilhelmine und Prinz Heinrich der Niederlande sind heute hier eingetroffen.

**Albed.** Alle aus Rußland kommenden Albeder Dampfer sind mit Flüchtlingen gefüllt.

**Prag.** Gestern wurden an der Agl. technischen Hochschule die Vorlesungen eingestellt. Während des ganzen Tages und abends sind keine Ruhestörungen vorgekommen. Nach 10 Uhr abends konnten die verstreuten Wagen zurückgezogen werden.

**Prag.** Nunmehr ist auch die Schifffahrt auf der Moldau und Elbe ins Stocken geraten. Von Bodenbach aus gehen keine Güter mehr nach Deutschland.

**Paris.** Kriegsmminister Dethleuz hat ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Rouvier gerichtet, in dem er seine Demission gibt.

**Paris.** In einer im „Matin“ veröffentlichten Erklärung schreibt Dethleuz: Als ich Chef der Armee wurde, hörte ich nicht auf, Republikaner zu sein. Als ich gestern sah, daß eine Anzahl Republikaner sich weigerte, die Erklärungen des Ministerpräsidenten anzunehmen, begriff ich, daß sie dem Ministerium nur noch ein provisorisches Vertrauen entgegenbrachten, und ich trat von meinem Amte zurück. Ich glaube auf diese Weise meine Pflicht erfüllt zu haben, als Oberhaupt der Armee der militärischen und als Minister der republikanischen Disziplin zu gehorchen.

**Paris.** Die konservativ-nationalistischen und gemäßigten republikanischen Blätter äußern rückhaltlos ihre Befriedigung über die Demission Dethleuz, welche für die Armee nur ein Glück sei, und fordern den Ministerpräsidenten



denen dringend auf einen General an die Spitze des Kriegsmilitärs zu stellen.

(Cherbourg. In dem hiesigen Kriegshafen sind heute die Tauchboote „Arlon“ und „Sirene“ gegen einander gestoßen. Die „Sirene“ wurde schwer beschädigt, Menschen wurden nicht verletzt.

**Die Ereignisse in Russland.**

(Petersburg. Eine Mitteilung der Regierung trug dem vernünftigen, besonnenen Teil des russischen Volkes an, ihre bei ihren Reformversuchen zu Hilfe zu kommen. Der Ministerrat, der gestern zusammengetreten ist, werde alle seine Bemühungen darauf richten, das Manifest des Kaisers zu verwirklichen und den ganzen besonnenen Teil der Bevölkerung auffordern, ihm bei der Durchführung seiner Aufgabe zu helfen.

(Petersburg. Da der Minister des Äußeren Graf Lambsdorff und der Justizminister Manuschin ihren Posten behalten, kann das Kabinett als konstituiert angesehen werden. Nur die Portefeuilles des Innern und des Unterrichts sind noch nicht vergeben. Der Marineminister Admiral Birilew hat sich gestern nach Kronstadt begeben.

(Petersburg. In sämtlichen russischen Städten wurden die Universitäten und alle Hochschulen geschlossen. Das Unterrichtsministerium gibt bekannt, daß der Zeitpunkt der Wiedereröffnung noch nicht festgesetzt werden könne. Auch die Mittelschulen werden für unbestimmte Zeit geschlossen.

(Petersburg. Es ist beschlossen worden, im ganzen Gebiete des Königreichs Polen den Kriegszustand zu erklären.

(Petersburg. Wie aus Kronstadt berichtet wird, hat das dortige Kriegsgesicht in außerordentlicher Sitzung beschlossen, jeden 10. Matrosen, der sich an der Meuterei beteiligt habe, zu erschießen.

(Petersburg. Hartnäckige Gerüchte von gegen die Intelligenz und die Juden für die nächste Nacht vorbereiteten Erzessen halten die Residenz in großer Aufregung. Die Waffensläben sind seit den letzten Tagen überfüllt und die Nachfrage nach Revolvern und Patronen ist kaum zu befriedigen. Der Stadthauptmann gibt bekannt, daß diese Gerüchte böswillig ausgesprengt seien. Er habe aber trotzdem Vorsichtsmaßregeln getroffen. Schon gestern wurden in der Sadovaja-Straße die Läden früher als bisher geschlossen und Patrouillen erschienen auf den Straßen. — Wie aus Kronstadt gemeldet wird, wurden 20 Häuser ein Raub der Flammen und ungefähr 200 Wohnungen wurden ausgeplündert. Die Zahl der bei diesem Aufstand Getöteten wird auf etwa 40, die der Verwundeten auf 100 angegeben.

(Petersburg. In der allgemeinen Lage ist eine merkliche Beruhigung eingetreten. In Moskau sind die Theater, Restaurants und Kaffeehäuser geöffnet; der Bahnverkehr nimmt seine normale Gestalt an. Die meisten Ausländer haben die Arbeit wieder aufgenommen. In Odesa ist der Unterricht der städtischen Schulen wieder aufgenommen worden, jedoch ist noch wenig Beruhigung eingetreten, da neue gegen die Juden gerichtete Ruhestörungen befürchtet werden. — Der Synod erließ einen Aufruf an die Hochwürdigen, die gewählten Freiheiten nicht zur Herbeiführung des Bürgerkrieges zu benutzen, sondern gegen andäugliche Mitglieder friedliche Bemühung und Liebe zu betätigen. Der Marinehauptmann teilt mit, daß bei dem Unruhen in Kronstadt kein Offizier verletzt worden sei.

(Warschau. Von einem Privatkorrespondenten. Heute sollte sich eine Abordnung von 22 Personen aus Adel und Bürgerschaft nach Petersburg begeben, um mit der Regierung über die Autonomie für Polen zu verhandeln.

(Lemberg. Hier aus Bessarabien eingetroffene Flüchtlinge berichten, daß alle Nachrichten über Meuteleien im südwestlichen Russland bei weitem nicht an die Wirklichkeit heranreichten. Die Zahl der Getöteten sei ungläublich groß. Die antisemitische Bewegung nehme immer mehr zu.

(Kronstadt. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. Es sind keine Ruhestörungen vorgekommen und ist nirgends geschossen worden. Der Brand hat aufgehört.

**Rieser Straßenbahn-Fahrplan.**

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,20 8,35 9,00 9,12 9,35 10,00 10,15 10,35 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,10 1,30 1,45 2,15 2,45 3,22 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,15 7,40 8,00 8,25 8,40 9,00 9,25 9,50 10,30 11,00 (11,50 nur Sonntage).

Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,55 7,12 7,30 8,07 8,35 9,00 9,15 9,40 10,00 10,22 10,35 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,10 1,30 1,45 2,00 2,30 3,10 3,37 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,15 7,47 8,05 8,25 8,40 9,10 9,25 9,35 10,05 10,40 11,30 (11,55 und 12,15 nur Sonntage).

**Omnibus-Fahrplan Strehla-Riesa.**

Ab Strehla (Hotel am Bahnhof): 8 12 2,45 5 6,45.  
Ab Riesa (Deutsches Haus): 9,45 1,30 4 6,15 8,30.

Der Gesamtauftrag der heutigen Nummer ist ein Prospekt der Firma Julius Seidel, Spezialhaus für Uhren, Gold- und Silber-Schmuckwaren, Dresden, Altmarkt, Ecke Schloßstraße, beigegeben, worauf hierdurch aufmerksam gemacht sei.

**Säch. Bism. Dampfschiffahrt.**

Gültig vom 2. bis mit 28. November 1905.

ab Riesa	7,15	9,35	12,40	3,30
• Gröben	7,35	9,55	1, —	3,50
• Rühnitz	7,50	10,10	1,15	4,05
• Burg-Rosenmühle	8, —	10,20	1,25	4,15
• Werschnitz	8,15	10,35	1,40	4,30
• Hirschstein	8,20	10,40	1,45	4,35
• Niederlommajsch	8,30	10,50	1,55	4,45
• Diebsbar	8,40	11, —	2,05	4,55
in Weichen	10, —	12,15	3,20	6,15
• Dresden	12,50	3,10	6,10	—
ab Dresden	—	7,35	11,15	2, —
• Weichen	8,45	9,35	1,30	4, —
• Diebsbar	7,25	10,15	2,10	4,40
• Niederlommajsch	7,35	10,25	2,20	4,50
• Hirschstein	7,40	10,30	2,25	4,55
• Werschnitz	7,45	10,35	2,30	5, —
• Burg-Rosenmühle	7,50	10,40	2,35	—
• Rühnitz	8, —	10,50	2,45	5,15
• Gröben	8,05	10,55	2,50	5,20
in Riesa	8,30	11,20	3,15	5,45
ab Riesa	9,15	—	4,15	—
• Gröben	9,30	—	4,30	—
• Strehla	9,45	—	4,45	—
• Weichen	9,55	—	4,55	—
• Rühnitz	10,05	—	5,05	—
in Rühnitz	10,30	—	5,30	—

Die geehrten Leser d. Bl. sind höflich gebeten, sich stets auf die Anzeigen im „Rieser Tageblatt“ zu beziehen, wenn sie auf Grund derselben Anfragen stellen oder Bestellungen machen.

**Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 11. November 1905.**

Deutsche Fonds.	%	Kurs.	Sächs. Bod.-Kr.-Anst.	%	Kurs.	Städt. Obligationen	%	Kurs.	St. X.	Stabs.	Stabs.	%	Kurs.
Preuss. Anleihe	3	89	108	3 1/2	91,50	100	3 1/2	100	10	10	10	10	10
do. umf. 5. 1905	3 1/2	100,00	Edw. Pöbste	3 1/2	87,40	100	3 1/2	100	11	11	11	11	11
Preuss. Konf. 1905	3 1/2	88,70	do.	3 1/2	99,10	100	3 1/2	100	20	20	20	20	20
do. umf. 5. 1905	3 1/2	100,00	do.	3 1/2	103	100	3 1/2	100	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2	94,50	do.	3 1/2	87,50	100	3 1/2	100	5	5	5	5	5
do. 1878er	3 1/2	99,80	do.	3 1/2	100	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
Sächs. Rente große	3 1/2	87,25	do.	3 1/2	99,40	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
5, 3, 1000, 500	3	88,75	do.	3 1/2	96	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 200, 200, 100	3	88,75	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
Wasserkonsumsteuern	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 3, 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 1500	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2	100	18	18	18	18	18
do. 300	3 1/2	100	do.	3 1/2	101,50	100	3 1/2						





Die Pflanzzeit der

# Obstbäume

hat begonnen.

Offriere hierin meine großen Vorräte Hochstämme, Pyramiden, Busch- und Formobst.

Gleichzeitig übernehme Neuanlage und Pflege von Billengärten und Obstanlagen.

Man verlange Katalog gratis und franko zugesandt.

Baum-, Rosen- und  
Gehölz-Schulen von **Alfred Büttner**  
Pausitz-Riesa.

## Restaurant goldne Krone.

Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Nov.  
**großes Vorkbierfest.**  
ff. Vorkwürstchen. Nettig gratis.  
Sonntag **extrafeine Unterhaltungsmusik.**  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein **Oswin Jügen.**

## Restaurant „Goldner Engel“.

Zu unserem **Mittwoch**, den 15. November, stattfindenden  
**Karpfenschmaus**  
(einziges Jahresessen) erlauben wir uns werthe Gäste und Gönner er-  
gebenst einzuladen. Hochachtungsvoll  
**Aug. Hildebrandt und Frau.**

Morgen **Sonntag**, den 12. Nov., von nachm. 4 Uhr an **großes**  
**Konzert**, verbunden mit **Pfannkuchenschmaus**,  
Bratwurst und Sauerkraut, hochfeine Biere und sonstige Getränke.  
Dazu ladet alle Freunde und Bekannte ergebenst ein

**Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.**

## Gasthof Gohlis.

Zur **Kirmesfeier**  
**Sonntag**, den 12. Nov., von 4 Uhr an **öffentliche Ballmusik.**  
**Montag**, den 13. Nov.  
**großes Militär-Konzert und Ball,**  
ausgeführt vom Trompeterkorps des Thüringer Infanterie-Regts. Nr. 12.  
Dirigent: **Stabstrompeter G. Wein.**  
**Anfang 7 Uhr.** Billets, im Vorverkauf 40 Pfg., sind im Gast-  
hof zu haben, an der Kasse 50 Pfg.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein hochachtungsvoll **F. Kunze.**

## Rosengarten Grödel.

**Sonntag und Montag**, den 12. und 13. November  
**Kirmes.**  
Zu kalten und warmen Speisen, sowie zu Kaffee und Kuchen laden  
ergebenst ein **Eduard Veger und Frau.**

## Gasthof Mergendorf.

**Sonntag**, den 12. November  
**schneidige Militär-Streich- und Blas-Ballmusik,**  
von 4-7 Uhr **Tanzverein,**  
wobei mit Kaffee und Pfannkuchen bestens aufwartet.  
Es ladet ergebenst ein **A. Dähne.**

## Hotel Reichshof, Zeithain.

**Sonntag**, den 12. November, zur **Kirchweih**  
**großes Extra-Militär-Konzert,**  
ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des Rgl. Sächs. 3. Ulanen-  
Regiments Nr. 21, Garnison Chemnitz,  
unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters Herrn **Reichhansch.**  
**Anfang 4 Uhr.** Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.  
**Nach dem feiner Ball.**  
ff. Kaffee und Kuchen. Reichhaltige Speisenkarte.  
Gutgepflegte Biere und Weine.  
Hierzu ladet ergebenst ein **S. Siegel.**

# Damenjackettes

aparte Neuheiten, gute Qualitäten, 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub>, bis 15 Mt., kauft man im  
**Manufaktur-Warenhaus E. Wittig.**

# Hotel zum Stern.

Morgen **Sonntag** von 4 Uhr an  
**grosse schneidige Militär-Ballmusik**

in dem noch festlich decorierten Saale.  
Die neuesten Tänze. Tanzkarten am Büffet zu haben.  
Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen **Clemens Büschmann.**

# EMIL RÄDLER'S

Konditorei und Café

Ecke Schloss- und Goethestrasse

empfiehlt morgen Sonntag

**ff. Pfannkuchen**

sowie neun verschiedene Sorten brots Kuchen.

## Hôtel Höpfer.

Morgen **Sonntag**, den 12. November  
**öffentliche Ballmusik.**

Orchester: Pariser Besetzung (feine Ballmusik).

Tanzkarten sind im Büffet zu haben.

**Anfang 4 Uhr.**

Ergebenst ladet ein **Robert Höpfer.**

## Gasthof „Admiral“, Bobersien.

**Sonntag**, den 12. November lade zum  
**Einzugschmaus mit feiner Ballmusik,**

gespielt vom Trompeterkorps des Feldart.-Regt. Nr. 32, freudl. ein.

**Von 4-7 Uhr Tanzverein.**

Werde mit warmen und kalten Speisen und Getränken sowie

mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten.

Hochachtungsvoll **D. Hühnelein.**

Riesa, Hauptstr. 20, parterre, zum Kunst-Institut

**Kaiser-Panorama.** Tägl. geöffn. v. 3 Uhr nachm. b. 10 Uhr abds.

Diese Woche: **Gafens, Sees, Gebirgs-Partien.** Eintritt 30 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonn.

**Reise am Garda-See.** Landschafts- u. Vegetations-Bzen.

Schöne türkische Kürbisse  
verkauft billig **Curth, Grödel.**

**Restaurant H. Ruffenhaus**  
**Sonntag**, den 12. November  
Kaffee und Pfannkuchen.

**Turnverein**  
**Heyda.**

**Sonntag**, d. 12. Nov., nachm. 3 Uhr

**Monatsversammlung.**

Um zahlreiches Erscheinen wird

gebeten. **Der Turnrat.**

**Sängerverein**  
**„Liedertafel“.**

**Sonntag**, den 12. November,

nachmittags 1/3 Uhr **Versammlung**

im Schützenhaus. **Der Vorst.**

**Kaufmännischer Verein.**

**Dienstag**, 14. November **Ber-**

**einsabend** in der Elbterrasse. Von

1/9 Uhr **Vortrag** des Herrn Pro-

fessor **Dr. Schmidt** aus Oshag über:

„Handel und Kolonisation im Alter-

tum“. Zahlreiches Erscheinen er-

beten. Gäste willkommen.

**Der Vorstand.**

Bei dem schmerzlichen Verluste

unserer lieben, herzenguten, unver-

gehligen **Arns** sagen wir allen

Nachbarn und Bekannten, welche

den Sarg unsers Lieblingen so schön

mit Blumen schmückten, insbesondere

denen, die uns bei der Krankheit

hilfreich zur Seite standen, herz-

lichen Dank. Dies alles hat unsern

wunden Herzen wohlgetan.

Rähnitz, den 9. November 1905.

Die trauernden Eltern u. Geschwister

**Karl Wehner und Frau**

Am 9. November verstarb nach schwerem Leiden in Gross-Lichter-  
felde bei Berlin der Königl. Sächs. Major z. D.

# Willy Lagatz.

Der Verstorbene hat dem Bataillon seit Gründung bis zum Jahre  
1903 angehört.

Seine vornehme Gesinnung und sein kameradschaftliches Wesen sichern  
ihm ein treues Andenken.

Im Namen des Offizierkorps

**Riecke,**

Major und Kommandeur des 2. (K. S.) Pionier-Bataillons Nr. 22.



# 1. Beilage zum „Riesjaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 268.

Sonnabend, 11. November 1905, abends.

58. Jahrg.

## Vom Landtag.

Zweite Kammer.

**Wagen-Verkehr.** Dresden, 10. November 1905.

Der Präsident legt der Kammer an, daß gestern abend 1/6 Uhr der Abgeordnete Gräfe-Annaberg verstorben ist. Er widmet dem Verstorbenen, der seit 1899 der Kammer als Mitglied angehört hat, warm empfundene Worte des Dankes. Die Kammer ehrt das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von den Plätzen.

Nach Vortrag der Regierfraktion wird in die Schlußberatung über den mündlichen Bericht der Beschwerde- und Petitions-Deputation eingetreten: Ueber die Petition des Wirtz Gustav Franke, ehemaligen Feizers und Bauers in Friedeburg wegen Anstellung im Staatsdienst oder Gewährung einer Unfallrente. Der Abg. Günther als Berichterstatter beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen, richtet aber gleichzeitig an die Königl. Staatsregierung die Bitte, sich des Petenten in wohlwollender Weise anzunehmen. Die Abgg. Behrens und Süßner schließen sich dieser Bitte an. Der Antrag der Deputation wird einstimmig angenommen. Der Abg. Goldstein (Soz.) will nach der Abstimmung noch einen Antrag stellen, was der Präsident aber als unzulässig zurückweist.

Nächste Sitzung: Montag, den 13. November. Tagesordnung: Wahl dreier Mitglieder und dreier Stellvertreter in den Landtagauschuß zur Verwaltung der Staatsfinanzen. Schlußberatung über den mündlichen Bericht der Gesetzgebungs-Deputation, den Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung der Revidierten Gesinns-Ordnung betreffend. Schlußberatung über den mündlichen Bericht der Beschwerde- und Petitions-Deputation, die Petition des Guttschloßers Wäcker in Oberberowitz und Genossen, gegen das Befahren eines öffentlichen Flurstückes als besondere Parzelle im Flurbuch für Oberberowitz betreffend.

## Die Ereignisse in Rußland.

Au der deutsch-russischen Grenze

wurde die Gendarmerie wieder verstärkt. Am Donnerstag zog eine große Menge Ausländer unter den üblichen Kundgebungen dicht an der Grenze entlang, die russischen Schilder wurden heruntergerissen und die russischen Doppelschilde durch polnische ersetzt. Die russischen Grenzschützen ließen die aufgeregte Menge ruhig gewähren. Die Zahl der Flüchtlinge, die an beiden Grenzübergängen bei Rodzyew und Czylady die schlesische Grenze überschritten, um in Krakau, Katowitz und anderen Städten sicheres Asyl zu suchen, mehrt sich von Tag zu Tag.

In den Vorgängen in Kronstadt

liegen noch folgende Meldungen aus Petersburg vor: Ueber Kronstadt liegt ein dichter Rauchschleier, durch den hindurch man Feuerstätten in der Stadt zählen sieht. Die Militärdepots in der Seefestung stehen in Flammen. Es ist unmöglich, in die Stadt einzudringen. Die Telegraphenpfeile sind auf eine Entfernung von sechs Kilometern vor Kronstadt umgerissen. Die Telephonverbindung ist unterbrochen. Die letzte telephonische Meldung war die Mitteilung, daß ein Dampfer mit 150 Matrosen, die wegen Beteiligung an den Unruhen während der verfloffenen Woche in Petersburg verhaftet worden waren, in Kronstadt eingetroffen sei. Jetzt wird bekannt, daß diese Matrosen auf der Fahrt die Wachmannschaften überwältigten und völlig in der Gewalt der Aufständigen, die der Dampfer unter roter Revolutionsflagge in Kronstadt ein. Soldaten und Matrosen versammelten sich in großen Scharen, um die Anführer zu begrüßen. Dann vereinigten sich alle zur Erhebung gegen die Beamten und Offiziere des Baren, und zwei Stunden später war Stadt und Festung Kronstadt völlig in ihrem Besitz. — Weiter ist dem „Berl. Tagebl.“ folgendes Telegramm aus Petersburg zugegangen: Die Vorgänge in Kronstadt sind ganz entscheidend. Die 4. und 7. Flottenequipage waren zuerst mit einer Reihe von Forderungen vorgetreten, die auf Verfürgung der Dienstzeit, die Gewährung zu rauchen, das Recht, auf den Straßen die Offiziere nicht zu grüßen und zu Hause anzukommen in den Kasernen zu wohnen, hinführen. Die Verweigerung dieser Wünsche führte zu der längst vorbereiteten Revolte. Die Matrosen, denen sich die Artilleristen angeschlossen, durchzogen bewaffnet die Stadt, plünderten, raubten, mordeten und steckten die Stadt an 32 Stellen in Brand. Eine allgemeine Panik brach aus; Privatleute retteten sich alles im Stich lassend, nach Petersburg. Erst das Eintreffen der Regimenter „Ond“ und „Jerkut“ und zweier Maschinengewehrkompanien der Besatzung des Schützenbataillons stellten die Ruhe wieder her. Man spricht von mehreren hundert Toten.

Die „R. A.“ erzählt Augenzeugen noch folgende Details: Die Matrosen-Revolte begann in der 4. und 7. Flottenequipage. Die Borgefesseln waren den Revolvern gegenüber maßlos. Die 7. Flottenequipage beteiligte sich am Aufstande mit Gewehren und Patronen. Die Munition verbrannt war, wurden die Gewehre zertrümmert und ins Wasser geworfen, und ein Steinhaufen gemacht. Die Marine-Jugenderschule war mit dem Hauptteil des Angriffes, doch gelang es der total betrunkenen Menge nicht, weithin vorzudringen, da bis zu dem Schul-

gebäude führende Brücke sofort ausgefahren wurde. Gegen wurde das Offizierkasino vollständig zerstört. Die Marinebibliothek, eine der wertvollsten Sammlungen der ganzen Welt, ist niedergebrannt. Die friedlichen Bürger raffen in Eile alles zusammen und stürzten zum Landungsplatz, um per Schiff Petersburg zu erreichen. Eine Menge betrunkenen Weiber aus dem Pöbel waren behilflich, den Matrosen immer neuen Branntwein zu schaffen. Die Weisheit glaubte beruhigend wirken zu können und veranlaßte sofort einen Umzug mit Kirchenfahnen; doch niemand dachte daran, sich diesem anzuschließen. Der in wenigen Stunden angerichtete Schaden beträgt viele Millionen Rubel. In dem gegenüber gelegenen Peterhof hörte man genau das Schreien, bei dem auch Maschinengewehre verbrannt wurden.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Umfangreiche Sitzungen veranstaltet die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände in Berlin am 7. und 8. Dezember d. Js., und zwar am 7. Dezember eine Vorstandssitzung, am 8. Dezember im Savoy-Hotel zu Berlin eine Ausschusssitzung und die alljährlich abzuhaltenen Verbanderversammlung der Mitglieder der Hauptstelle. Neben den rein geschäftlichen und internen Angelegenheiten werden sich die Versammlungen mit der jährlich vorzunehmenden Festsetzung der Mitgliedsbeiträge und der Grundsätze für die Gewährung finanzieller Unterstützung bei Streik aus dem bei der Hauptstelle angelegten Fonds zu beschäftigen haben. Des ferneren soll am 7. Dezember eine Vertreter-Versprechung derjenigen Verbände, die nach von vornherein bestimmten Grundsätzen feste Unterstützungen an ihre von einem unberechtigten Streik betroffenen Mitglieder gewähren, stattfinden und hierbei die bereits früher eingeleitete Beratung über einen engeren Zusammenschluß dieser Verbände zu gegenseitiger finanzieller Hilfe fortgesetzt werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus Petersburg ist vor einigen Tagen in ausländischen Blättern berichtet worden, lediglich die Jarin werde das Anerbieten des deutschen Kaisers, an Bord des Kreuzers „Albatros“ Rußland zu verlassen, annehmen, und zwar wegen ihres unbefriedigenden Gesundheitszustandes. Diese Meldung ist unrichtig. Der Kaiser hat kein derartiges Anerbieten machen lassen; der Kreuzer „Albatros“ hat den Hafen von Remel nicht verlassen.

Ueber die Schriftstellerin Jinaida Smoljaninow, die unter dem Verdacht des Landesverrats am 18. d. M. sich vor dem Reichsgericht zu verantworten haben wird, erzählt der „D. A.“, daß es sich um eine Persönlichkeit handelt, der es gelungen war, in den ersten Gesellschaftskreisen Berlins Eingang zu finden. Nicht wenige aus diesen Kreisen sehen sich dadurch in die unangenehme Lage versetzt, als Zeugen zu der Verhandlung in Leipzig erscheinen zu müssen. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß die Mitglieder dieser Kreise am meisten davon überrascht waren, wer in Wahrheit die Dame ist, der sie ihre Salons geöffnet hatten. Der schönen, eleganten und geistreichen Russin, der aus Petersburg die besten Empfehlungen zur Seite standen, war es nicht schwer geworden, überall Zutritt zu gewinnen. Welche Absichten sie selbst bezog, ihre Auftraggeber und Hintermänner mit diesem Verkehr verfolgten, beweist ihre Verhaftung. Ob und wieviel sie erreicht hat oder ob sie über den Versuch, zum Landesverrat zu verleiten, hinausgekommen ist, entzieht sich natürlich der Beurteilung aller der Unternehmung fernstehenden Kreise.

Der Missionar Wandres hat in Windhof einen Vortrag über die Gontentotten gehalten, der auch heute noch von Bedeutung ist. Daraus einiges: So ehrenwert und bewundernswürdig die Bravour ist, im Gontentottenkriege ist dieselbe nicht immer angebracht. Kriegen, schleichen, bedeu, blitzschnell überraschen ist die einzig richtige Taktik. Das Gerechtigkeitsgefühl der Gontentotten äußert sich fast nur in Wiedervergeltung. Gutes an ihm vergilt er nicht, aber Böses mit Bösem. Als der Friede in der Kaukasus geschlossen war, gingen wir nach Warmbad, die Leute glaubten nicht an den Friedensschluß. Wir teilten dem Häuptling W. Z. die Unterwerfung Witibols mit. Dieser machte ein dumpfgeschicktes Gesicht und fragte uns lakonisch: „War is hy ze kop?“ (Was ist sein Kopf?) Der dumme Gontentott wußte ganz genau, so lange Wandres Kopf noch auf den Schultern sitzt, ist es mit dem vermeintlichen Frieden still. Der Gontentotte versteht keine halben Maßregeln. Der Gontentotte ist Kommunist, er huldigt dem Grundsatz: Eigentum ist Diebstahl, und bestrebt deshalb seinen Herrn, ohne sich darüber Bewußtsein zu machen. Er unterscheidet zwischen Stehlen und Nehmen. Unangebrachte Freundlichkeit macht ihn stolz, und eine brutale Behandlung kann sein Knochengestir nicht verletzen. Der Gontentotte ist ein geliebter Charakterkennner. In kurzer Zeit hat er einen Menschen durchschaut.

Gouverneur Graf Söhen meldet: Das Bezirksamt Langenburg berichtet über Kapstadt, daß die Aufständischen bei Songea in fünf Gefechten geschlagen wurden und große Verluste erlitten. Am 21. Oktober wurden bei Ngama-Songea 4000 Mangoni geschlagen. Die Deutschen hatten keine, der Feind schwere Verluste.

Das technische Personal des „Vorwärts“ setzt sich nicht wie die Redaktion, aus „Vertrauensmännern“ der

sozialdemokratischen Partei zusammen, sondern aus „Lohnarbeitern“; es hat deshalb das Recht, auch gegenüber Parteivorstand und Preßkommission durch Wort, Schrift oder bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern. Von diesem Rechte Gebrauch machend, hat das technische Personal des „Vorwärts“ den „gemäßigteren geistigen Arbeitern“ des „Vorwärts“ ein Abschiedsfest gerichtet, über welches in der sozialdemokratischen „Münchener (1) Post“ ein „Unbeteiligter, der auch dabei war“, gar erbaulich berichtet. Im Namen des Personals sagte „Genosse“ Faber: das technische Personal wolle die sechs Mitarbeiter und „Genossen“ nicht so aus dem Hause gehen lassen, wie der Parteivorstand sie weggeschickt habe; die Verbunden, die man den „edlen Sechsen“ vorwerfe, daß sie ihre Ueberzeugung ehrlich vertreten und einander Solidarität gehalten hätten, könnten das technische Personal nicht von dem Versuch abhalten, sie so viel bittere Stunden in ein paar frühlichen vergessen zu lassen. Vertreter der „edlen Sechsen“ dankten hierauf und beteuerten, daß sie das sozialdemokratische Prinzip in aller Öffentlichkeit nötigenfalls auch gegen sozialdemokratische Parteibehörden (1) verteidigen würden! Der allgemeinen Stimmung gaben anspielungsreiche Lieder Ausdruck. In einem davon, nach der Melodie „Behüt dich Gott“ gesungen, heißt es wörtlich:

„Gar viele leben in dem frommen Wahne,  
Wie schön, ein „Vorwärts“-Redakteur zu sein.  
Der läßt sich seine Meinung nicht diktiert,  
Der schreibt genau so, wie er denkt und fühlt,  
Braucht nicht wie Kuli seinem Herrn parieren,  
Der mit der freien Meinung Fangball spielt,  
Und doch, wie ist es hinter den Kulissen,  
Wie trostlos traurig ist die Wirklichkeit!  
Wie'n dummer Junge wird der „rausgeschmissen“,  
Der nur nach seiner Ueberzeugung schreibt.“

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird dem „Ep. Zbl.“ berichtet: In den dem Hofe nahestehenden Kreisen wird erzählt, daß Kaiser Franz Josef im Laufe der letzten Monate die erste Absicht hatte, abzutreten, um die Lösung der ungarischen Krise seinem Nachfolger, dem Erzherzog Franz Ferdinand zu überlassen. Der letztere ist als Gegner der ungarischen Ansprüche bekannt und würde, wie man annimmt, die jegliche Krise benutzen, um die dualistische Reichsform, welche den Magyaren freie Verfügung über die Osthalbe des Reiches überlassen hat, gänzlich zu beseitigen. Der Entschluß des Kaisers soll rückgängig gemacht sein durch zwei Personen, nämlich durch den Grafen Goluchowski, welcher bei einem Herrscherwechsel sein Amt nicht würde behaupten können, und durch den Bankdirektor Taussig, den einflussreichsten Finanzmann Oesterreichs, dessen Finanzinstitute in der Aufrechterhaltung des heutigen ungarischen Staates stark interessiert sind. Beide Herren sollen dem Kaiser vorgestellt haben, daß die Thronbesteigung des Erzherzogs Franz Ferdinand das Zeichen zum Ausbruch der Revolution in Ungarn geben würde. Gleichzeitig erschienen auch in zahlreichen ungarischen Blättern sehr heftige Artikel gegen den Thronfolger, welche in der Hofburg wohl beachtet wurden.

Eine Deputation von Univeritätslehrern in Pest forderte vom Rektor, er solle die sozialistischen Studenten, welche gegen den Grafen Apponyi demonstriert haben, von der Univerität ausschließen. Der Rektor lehnte ein Einschreiten gegen die sozialistischen Studenten ab. Als er hierauf im Flur der Univerität erschien, wurde er mit feindlichen Verehrungen empfangen. Polizei zerstreute die Studenten. Infolge dieser Unruhen wurde die Univerität geschlossen.

Belgien.

Alle Meldungen über das nahe bevorstehen einer Flottendemonstration gegen die Türkei sind stark verfehlt. Wie nach dem „Ep. Zbl.“ aus erster Quelle verlautet, beraten gegenwärtig die Botschafter über ein Finanzprogramm für Mazedonien, das der Pforte vorgelegt werden soll. Bevor die Pforte sich nicht über Annahme oder Ablehnung dieses Programms ausgesprochen hat, wird es zu einer Demonstration nicht kommen. Die bisherigen Differenzen waren entstanden, weil die Pforte die Annahme der internationalen Finanzkontrolleure in Uesküb nicht zugestanden und sie als Verletzung ihrer Hoheitsrechte angesehen wollte. In diesem Punkte muß die Pforte nachgeben; doch ist ihre Forderung nach Aufstellung eines Finanzprogramms berechtigt.

England.

Der „Standard“ meldet, daß die britischen Flotten man über im nächsten Jahre größeren Umfang haben werden als die diesjährigen. Es werde der Gedanke zu Grunde gelegt werden, daß die japanische Flotte daran teilnehme und sämtliche Seegrenzen aller britischen Besitzungen würden als von einer feindlichen Koalition bedroht angesehen werden.

## Aus aller Welt.

Hamburg: In der Schildenstraße stürzte gestern vormittag ein Neubau teilweise ein. Vier Maurer wurden dabei schwer, einer leicht verletzt. — Stettin: Der Rechtsanwält Max Eichhoff, der am 26. Oktober in Bismarcksdorf wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet wurde, ist heute von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung und Untreue in zwei Fällen zu insgesamt ein Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. —



Göttingen: Der Postillon Hillemann erkrankte gestern seine Ehefrau durch Krämpfe und starb dann selbst durch einen Revolvererschuss. — Aus Ober-Italien meldet man ungeheure Schneefälle. Bei Fiume liegt der Schnee mehrere Meter hoch. Infolge der Schneeverwehungen nimmt die Südbahn keine Frachtgüter an. — In Bosnien beginnen die Flüsse bereits zu vereisen. Die Sommerresidenz des Königs von Rumänien, das Schloss Sinaia liegt länglich verschneit, was seit vielen Jahren nicht der Fall war. — An der Tollwut verstorben ist der 33 Jahre alten Grubenarbeiter Moritz Kinner aus Lindenau im Kreise Ludau. Der verheiratete Mann wurde vor fünf Wochen von einem Hunde gebissen, aderte aber gar nicht darauf, sondern arbeitete ruhig weiter. Erst als sich jetzt Anzeichen von Tollwut anstellten, kam er nach Berlin in die Schutzstation der Charité. Jetzt war es aber zu spät. Gestern kam die Krankheit zum Ausbruch und führte noch am selben Tage zum Tode. Immer wieder die alte verhängnisvolle Unachtsamkeit und Saumseligkeit. — Die Strafkammer zu Danzig verurteilte die zweiundzwanzigjährige Helene Gonsowski, eine Tochter des verstorbenen Bauunternehmers gleichen Namens, die unter dem fingierten Namen einer Frau Tr. Stang aus Warschau und eines Fäulselin von der Schulenburg, Tochter des Majors bei den ersten Putschversuchen, verschiedene Hochkapitelien in der dortigen Umgebung verübt und schließlich nachts in der dortigen katholischen Kirche zu Hoppot den Opferkasten und den Sakristeischrank erbrochen hatte, zu ein und dreiviertel Jahren Gefängnis. — Die 30 Jährer Strafkammer verurteilte die internationale Betrugschwinderin Wundermann, die angeblich Millionenpartien vermitteln zu können und dabei zahlreiche adelige Personen um hohe Summen brachte, zu 2 Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust.

**Bermischtes.**

Der Jöhn. Man schreibt aus der Schweiz: In den Bergen ist, wie schon von anderer Seite berichtet, ein gewaltiger Witterungsumschlag eingetreten; auf eine winterliche Kälte von 5-10 Grad unter Null ist eine plötzliche Temperatur-Erhöhung bis auf plus 20 Grad erfolgt, der Schnee schmilzt mit Macht in der Höhe und der Winter, der so früh eingesetzt hat, ist nun wieder in die Ferne gerückt. Das hat der Jöhn getan. Ende letzter Woche zeigten sich über den Berggipfeln die charakteristischen Anzeichen, der Himmel nahm eine grünliche Färbung an, dann erschienen schwere keine Wolken, ähnlich, wie man sie im Sommer bei der Gewitterbildung sieht, die Berge rücken näher und näher und standen schließlich in fast unmittelbarer greifbarer Nähe da. Am Sonnabend und Sonntag aber ging dann los aus allen Registern. In den Tälern der Reuss, der Aare, der Ryn, des Rheins erreichte der glühwarme Südwind die Stärke des vollen Sturmes; im Aargau und bis hinauf an den Bodensee und Birmensdorf füllte der unheimliche Geselle allerlei Unheil und Schiffe und Badeanstalten gerieten in große Not. Im Basistal hat man einen Jöhn von so be-

drängender Gewalt seit vielen Jahren nicht mehr erlebt. Das Thermometer machte die tollsten Sprünge; selbst Höhenstationen hatten ganz ungewöhnliche Temperaturen, so Deiden 16 Grad, Engelberg 14, während die schweizerische Meteorologische Zentralanstalt am Montag in Zürich 23 Grad Celsius registriert hat, eine Temperatur, die um diese Jahreszeit seit Menschengedenken nicht mehr beobachtet worden ist. Die Bergbewohner haben großen Respekt vor dem Jöhn, denn er hat schon große Brandkatastrophen auf dem Gewissen; gibt es ja fast kein Bergdorf, das nicht schon seine vom Jöhn angepöckelte Feuersbrunst gehabt hätte. Wenn der Jöhn sich ankündigt, so wird in den Berggegenden die Feuerwehr aufgeboden, das Herdfeuer in der Küche und die Esse in der Schmiede muß gelöscht werden, und wer mit brennender Zigarre auf der Straße angetroffen wird, der wird von der Polizei bestraft. Diesmal ist es gnädig abgegangen: immerhin sind in der Sonntagsnacht im Dorfe Rotenbrunnen im Bündnerland elf Häuser abgebrannt — es raft der Jöhn und will sein Opfer haben. Aber die Alpenbewohner betrachten doch den Jöhn durchaus nicht bloß als ihren Feind; sie wissen ganz gut, daß der böse Geselle auch seine guten Seiten hat. Diesmal hat er uns vor einem allzukühlen Winter bewahrt, und im nächsten Frühjahr wird man in den Bergen wieder mit Schneefuß auf den tollen Soufervind warten, denn ohne Jöhn würde nicht einmal der Sommer fertig mit dem Schnee in den Bergen. „Ohne den Jöhn würde der Herrgott über den Winter niemals Meister“, sagt sogar der gutkatholische Urner und es ist wahr, daß viele schweizerische Gebirgsdörfer ein sibirisches Klima hätten, wenn nicht der Jöhn mit seinem Wesen so radikal dreinschlagen würde. Man weiß, daß der Jöhn auf die Nerven eine erschreckende Wirkung ausübt; er tut das nicht bloß, etwa auf die Nerven des Neurasthenikers, sondern auch die gesunde Natur empfindet Mattigkeit, Kopfschmerz und allgemeines Unbehagen. In einigen Gebirgsgegenden nennt man das „Jöhnfucht“.

Von einer Welle weggespült wurden dieser Tage fünf Passagiere des Dampfers der Cunard-Linie bei einem furchtbaren Sturm. Die „Campania“ war auf der Fahrt nach Newyork begriffen, als sich mitten im Atlantischen Ozean ein Orkan erhob, wie ihn die erfahrensten Seeleute noch nicht mitgemacht hatten. Der Seegang war so gewaltig, daß die Spitzen einzelner Wellen bis zu den Schornsteinen des Dampfers reichten. Welche Gewalt diese Wellen haben, beweist die Tatsache, daß der zweite Offizier, der auf der Kommandobrücke stand und von einer Welle getroffen wurde, besinnungslos herabgescholt werden mußte. Die zahlreichen Passagiere der „Campania“ sahen vom Deck aus dem grandiosen unheimlichen Naturschauspiel zu, als plötzlich eine Wiesenwelle sich über dem Schiff brach, alles unter einer enormen Wassermenge begrabend. Die Gewalt des Wassers hatte eine Oeffnung in den Kiel geschlagen und beim Ablauf des Wassers wurden fünf Passagiere des Zwischendeckes über Bord gespült. An eine Rettung der Unglücklichen war bei dem Sturm und dem hohen Wellengang gar nicht zu denken; man

machte auch gar keine Versuche, der Dampfer sollte vielmehr seine Fahrt fort. Zahlreiche Passagiere waren durch die Welle verletzt worden. Eine junge Frau hatte einen doppelten Schenkelbruch erlitten, viele Arm- und Rippenbrüche. Eine Dienerin und ein Steward retteten mehrere Kinder, die bereits von dem meterhohen Wasser auf Deck mitgerissen worden waren, indem sie unter eigener Lebensgefahr rasch hinzuspangen und die Kinder in Sicherheit brachten.

Ein tragischer Vorfall wird aus Payerdorf bei Berlin gemeldet. Der dortige Gutsbesitzer Döbrich hatte sich vor einiger Zeit einen Bruch zugezogen, und sein Zustand verschlechterte sich in den letzten Tagen derart, daß die Unterbringung in einem Krankenhaus notwendig wurde. Auf dem Wege nach Berlin geriet der Kranke aber in so heftige Aufregung, daß er plötzlich einen Schlaganfall erlitt und bald darauf im Wagen starb. Der Kutscher kehrte sofort nach Payerdorf zurück. Als die Gattin des Toten dort ahnungslos an den Wagen herantret und ihren Mann plötzlich als Leiche vor sich sah, brach sie zusammen und starb ebenfalls nach wenigen Minuten. Sie war einem Herzschlag erlegen. Gemeinsam werden die beiden beerdigt werden.

Verheerender Sturm auf dem St. Gotthard. Wie aus Zürich gemeldet wird, haben auf dem Gotthardpass in den letzten Tagen furchtbare Wetterstürme gehaust. Ein orkanartiger Südwind entwickelte einen so gewaltigen Winddruck, daß das Wasser des kleinen Gotthardsees bis in die nächste Höhe des Hotels Monte Prosa gepeitscht wurde. Im Hotel selbst richtete der Sturm bedeutenden Schaden an; er ruinierte auch das nebenan befindliche Haus, dessen Dachstuhl abgehoben und von der tollen Windsbraut zwanzig Meter weit hinweggetragen wurde. Das zur Hilfe requirierte Militär des nahen Forts mußte dreimal unbedingter Dinge zurückkehren. Das Instrumentenhäuschen der meteorologischen Station ist über zugerichtet.

Die Droschke im Speisesaal. Als dieser Tage die Insassen einer Pension der Rue Croix-Robert in Paris in dem zu ebener Erde gelegenen Speisesaal saßen, um zu dinieren, trat mit gewaltigem Krach ein Ereignis ein, durch das ihnen die Luft am Speisen schnell und gründlich verleidet wurde. Die großen Scheiben des einen Fensters gingen in tausend Scherben, und eine Droschke mit zwei Pferden wurde in den Saal geschleudert. Das Fahrzeug hatte auf der Straße einen Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen gehabt und war mit solcher Wucht zur Seite geworfen worden, daß es den Weg durch das Fenster in den Speisesaal fand. Der Kutscher der Droschke, der sich schon vorher durch einen Sprung zu retten versucht hatte, wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden. Die Speisenden kamen mit dem Schrecken davon.

**Kirchennachrichten.**

**Stefa:**  
Am 21. Trinitatissonntag 1905.  
Predigt für den Hauptgottesdienst:  
Lut. 10, 38-42.  
Frei 8 Uhr Kommunion (Pastor Thalwitzer); um 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich); 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Bed) und nachm. 5 Uhr Missionsstunde (Pastor Bed).  
Mittwoch, den 15. November a. e., abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus (Pastor Bed).  
Wochenamt vom 12. bis 19. November c. für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Pastor Thalwitzer.  
**Ev. Männer- u. Jünglingsverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.  
**Ev. Frauenverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhaus.  
**Ges. mit Jesuiden:**  
21. Trinitatissonntag.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in Jesuiden.  
Nachm. 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Pfarrkirche.  
**Zeitheim:**  
21. Sonntag v. Trin. (12. Novbr.), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Montag, den 13. November.  
**Kirchweihfest.**  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Gesang des Kirchenchores: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses“, dreistimmiger Chor von Sitzer.



# BUCHDRUCKEREI



- Schnellste Anfertigung aller Buchdruckarbeiten in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage zu soliden Preisen.

## Langer & Winterlich

Fernsprecher Nr. 20 — Telegramm-Adr.: Tageblatt Riesa.

---

# „RIESAER TAGEBLATT“

**Welsa:**  
21. Sonntag nach Trinitatis.  
Kirchweihfest.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Höberau:**  
21. Sonntag nach Trin., d. 12. Nov., frei 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Glanditz und Schaiten:**  
Sonntag, den 12. November.  
**Glanditz:**  
Frei Gottesdienst vorm. 9 Uhr.  
Unterredung mit der konfirmierten Jugend nachm. 1 Uhr.  
Dienstag, den 14. November, vormittags 9 Uhr Wochenamt (Pfarrer Handmann aus Höberau).  
**Schaiten:**  
Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.  
Unterredung mit der konfirmierten Jugend vorm. 1/2 11 Uhr.  
**Gröba:**  
21. Trinitatissonntag, 12. Nov. 1905.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Ev. Luc. 10, 38-42) u. darn. Beichte u. Feier des heil. Abendmahls P. Burghardt. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst in Höberau, das. 6 Uhr Jünglingsverein P. Dorn.  
**Katholische Kapelle, Riesa,**  
Friedrich-August-Strasse.  
8 Uhr hl. Beicht, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Nachm. 8 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. Rosentage hl. Messe um 1/4 Uhr, Montag und Donnerstag um 7 Uhr.  
4 Schlüssel verloren, Vorpostenstr. Bitte abzugeben Offiz. 23, 1.

**An- und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine. Verwaltung öffentl. Kassenwahrung geschlossener Depots.**

**Wenz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhöfstr. 2  
(früher Creditanstalt).  
Gegfällige Ausführung aller in das Geschäft einschlagender Geschäfte.

**Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung büriengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mk. pro Jahr.**



**2 jüng. Kanfente suchen per**  
1. Desbr ein gut  
möbl. Wohn- und Schlaf-  
zimmer.  
Gef. Offerten mit Ang. des Preises  
unter A 2 135 an die Exp. d. Bl.

**Ein trodner Lagerraum,**  
Scheune oder Schuppen, sof. zu mieten  
gef. Hermann Klose, Wettinerstr. 6.

**Schöne Wohnungen**  
mit Balkon in Rößerau preiswert  
zu vermieten. E. A. Müller.

**Ein freundliches Logis,**  
130 M., beagl. ein kleines, Stube u.  
Kammer, 80 M., ist jetzt oder später  
z. verm. C. Bänischmann, Altmarkt 2.

In unserem Grundstücke Goethe-  
straße 39 ist die  
**1. Etage,**

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern  
und Zubehör preiswert zu ver-  
mieten. Barth & Sohn.

**2. Etage, Bismarckstr. 42,**  
6 Zimmer mit Zubehör, Gas, elektr.  
Licht, Bad, Wasserlosetz, zu ver-  
mieten. Gustav Frischke.

In meinem Grundstücke Schul-  
straße 19 ist eine geräumige

**Mansardenwohnung**  
und beagl. die Wohnung im 1. Stock-  
werke des Hofgebäudes blüggst per  
1. Januar 1906 zu vermieten. Haus-  
mannsposten event. mit zu über-  
nehmen. Näheres im Contor Bahnh-  
ofstr. 28. C. F. Förster.

Schöne neu vorgerichtete

**2. Halb-Etage**  
sofort zu vermieten  
Kaiser Wilhelm-Platz 6.

**Schöne Parterre-Wohnung,**  
Preis 200 M., sofort oder 1. Januar  
zu vermieten. Schloßstr. 18.

Bessere heizbare Schlafstelle frei  
Schillerstr. Nr. 8, 1. Etg. rechts

**Eine Wohnung**  
in schöner Lage, bestehend aus 6  
heizbaren Zimmern, Küche, Bad,  
Speisekammer, 2 Kellern, ist vom  
1. April 1906 an zu vermieten.  
Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**Kleine Stube an einzelne Person**  
zu vermieten, 1. Dez. zu beziehen  
Preis jährl. 24 M. Schützenstr. 13, 1.

Bessere möbl. Zimmer  
sowie eine Schlafstelle sofort zu ver-  
mieten. Standtstr. 9, 2.

Schlafstelle frei Goethestr. 61, 2. r.  
Hgb. Schlafstelle fr. Wilhelmstr. 12, 3.

**Geld-Darlehne** oh. Vorauszahlg.  
5%, gibt Selbst-  
geber. Hypotheken, An- u. Verkauf von  
Grundstücken, schnellste Erledigung.  
Schneeweiß, Berlin, Invalidenstr.  
38. Rückp. Handelsgericht, einget.

**Junges**  
zuverlässiges **Vindermädchen**  
wegen Erkrankung des jetzigen ge-  
sucht. Hotel Kaiserhof.

**Lehrling**  
für Bau- und Möbelhändler.  
Ostern 1906 findet ein geistig  
geweckter Knabe bei mir Unterkunft  
als Lehrling.  
G. Heinrich, Tischlermeister,  
Riesa, Bauhofstr.

**Lohnende Vertretung frei!**  
Die Hauptagentur einer alten, hoch-  
angesehenen Lebens-Versicherungs-  
Gesellschaft ist neu zu besetzen. Be-  
vorzugt werden solche Herren, welche  
ihr Beruf in Geschäfts- u. Industrie-  
kreise führt. Gef. Offerten unter  
D P 5 9 an Rudolf Woffe, Dresden.

**Speicher-  
Arbeiter**  
werden angenommen.  
Ferdinand Haßs.

**Ein Schuhmachegehilfe**  
sofort gesucht; ein Lehrling für  
Ostern 1906. Richard Götz,  
Schuhmachermstr., Seerhäusen.

**Burschen**  
über 16 Jahre für dauernde Arbeit  
u. hohen Lohn sucht  
Falgelgefabrik Hennigsdorf  
b. Berlin.

**Junger Mann**  
der Mühlen- und Getreidebranche  
(17 Jahre alt) wünscht sich per  
1. Jan. evtl. später zu verändern.  
Gef. Offerten erbittet H. Wagnere,  
Schloßmühle Balda b. Großenhain.  
Für den Eisenbahnwagenbau  
geeignete

**Schlosser,**  
insbesondere für Untergestellbau, ge-  
lunb, nicht über 40 Jahre alt, finden  
dauernde Beschäftigung. Aktiens-  
gesellschaft für Fabrikation von  
Eisenbahnmateriale zu Görlitz.

**Wer**  
übernimmt  
die Vertretung einer gutgeführten  
Gesellschaft für

**Unfall, Haftpflicht,  
Feuer.**  
Gef. Anerbieten bef. unt. P 6 448  
der „Invalidendan“ Dresden.

**Bäder-  
Lehrlingsgesuch.**  
Sohn achtbarer Eltern, welcher  
Bäder werden will, findet Ostern  
gute Lehrstelle. Bäckerei Senklich.

**Wichtig für  
Grundstücksbesitzer,  
welche verkaufen wollen.**

Grundstücke, Landwirtschaften,  
Hotels, Gastwirtschaften, Bau-  
stellen verkauft man am besten durch  
das „Central-Institut“, Inh.  
Albert Morik, Berlin C, Rosen-  
talerstr. 4. Landwirtschaften,  
Rittgüter werden zur Parzellierung  
angekauft, Hypotheken auf Grund-  
stücken, Landwirtschaften außerhalb  
Berlins 3 1/2 bis 4%. — Unser Ver-  
treter ist am hiesigen Platze; falls  
dessen kostenloser Besuch angenehm  
ist, bitten wir Ihre Offerten unter  
A 10 361 an d. Exp. d. Bl. einzufenden.

**Gaus-Verkauf.**  
Ganz in der Nähe von Riesa  
habe ich einige mitlere, gutverzin-  
sliche Wohnhäuser preiswert bei ge-  
ringere Anzahlung zu verkaufen.  
Offerten unter B 755 in die Exp.  
d. Bl. erbeten.

**Hausgrundstück**  
mit Garten im Westen Leipzigs,  
sonnige angenehme ruhige Lage, zu  
verkaufen. Geeignet zum Um- resp.  
Neubau herrschaftlicher Wohnungen  
oder Villa. Preis 90 000. Anzahl-  
ung 20 000. Off. erb. unter L 8 763  
an Rudolf Woffe, Leipzigs. Agen-  
ten Papierkorb.

**Haus mit Garten und  
angrenzendem Feld kann so-  
fort verkauft werden. Zu  
erfragen in der Exp. d. Bl.**

**Janche**  
kann abgeholt werden  
Altmarkt 2.

**Deutsche Dogge,**  
guter Begleithund, billig zu verkaufen  
Riesa, Feldstr. 20.

**Mähmaschine**  
mit Garantie für 18 M. zu ver-  
kaufen. Bismarckstr. 31, 2. l.

**Makulatur**  
zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

**Regendedeck,**  
wollene Dedek, mit und ohne  
Bruststück empfiehlt  
Germann Wros.

**Trauringe**  
in allen Größen und  
Preisen stets am La-  
ger, empfiehlt billigst  
S. Röhlig, Wettinerstr. 37.

**Achtung!**  
Ein größerer Posten  
**Korbweiden**  
wird zu kaufen gesucht. Off. unter  
A 2 postlagernd Döbeln erb.

**Landwirte!**  
**Veinfaat**  
für Pferde und Viehbestand jetzt  
sehr billig.

**Emil Staudte, Riesa.**  
Plüschgarnituren, Sofas, Matratzen,  
Ruhestühle, Trumeaux, Pfeilerpiegel,  
Vertikals, Kleiderchränke, Stegtische,  
Stühle, Bettstellen, Federbetten, be-  
zogene Plättbretter empfiehlt billig  
auch auf Teilzahlung, alte Möbel wer-  
den mit angenommen Goethestr. 25.

**Sofabezüge**  
in Plüsch von 20 M. an empfiehlt  
in großer Auswahl, auch alle anderen  
Reise sind zu bekannt billigen Preisen  
abgegeben

**Reisgeschäft Helene Ntlig,**  
vis-à-vis der Buchdruckerei.

**Kinderwagen**  
diesjähriger Muster bis Weihnachten  
mit Zwanzig Prozent Rabatt (also  
unter Engrospreis) direkt aus d. Fabrik  
Julius Treibler, Grimma 88.

**Wein-Verkauf** von 30 Ltr.  
an. Weißwein p. Ltr. 45, 50,  
60, 80, 100 Pfg., Rotwein p.  
Ltr. 50, 60, 70, 80 Pfg. geg.  
Nähernahme, Faß teilweise u.  
franco zurückzusenden.  
Gg. Raegle, Weingutsbesitzer,  
Gumbach a. S., Rheinpals.

**Rotfrant, Sellerie,  
Zwiebeln, Karotten**  
empfiehlt  
S. Richter, Gröba,  
Strehlaerstraße Nr. 2.

**Rot- u. Weissweine**  
in großer Auswahl empfiehlt  
Ferdinand Schlegel.

**Süßen!** Wer diesen nicht heilt,  
verlündigt sich am  
eigenen Leibe! **Raiser's  
Brust-Caramellen**  
feinschmedendes Malz-Extrakt.  
Kerzlich erprobt und empfohlen  
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh,  
Verstimmung und Nervenleiden.  
4512 not. begl. Zeugnisse be-  
weisen, daß sie halten,  
was sie versprechen. Pack. 25 Pfg.  
bei H. D. Hennicke in Riesa, Fritz  
Donath in Glauch, Alb. Vietich  
in Gröba-Riesa, Theodor Zim-  
mer in Gröba.

**Prima  
Speisepartoffeln**  
empf. Traug. Hauswald, Magstr.

**Brennpartoffeln,**  
Märker, von Sandboden, garantiert  
17-18%, per Dgbr./Jan. billig  
abzugeben. Gebr. Rudolph,  
Mühlberg a. E.

**Ton**  
wird zur laufender Lieferung großer  
Mengen zu kaufen gesucht. Ange-  
bote sind unter Ma. an die Exp.  
d. Bl. zu richten.

**Alois Stelzer**  
Hauptstr. 65  
**Weinhandlung**  
Streng solide sachmännische Bedienung.

**MAGGI® Würze**  
sollte in keinem Haushalt fehlen. Stets vorrätig  
bei Max Mehner, Kolonialwaren, Goethestr. 51.

**H. Stuedte, Maschinen-  
fabrik, Kobeln**  
Fernsprecher: Lommatsh Nr. 41  
empfiehlt als Lager: Alfa-Milchseparatoren, Seibel & Naumanns  
Mähmaschinen, Schmidts Patent-Waschmaschinen, Bringmaschinen,  
Butterläufer, Kartoffel-Wäschen und -Dreckschen in allen Größen,  
Nähmaschinen, Jauchepumpen „Rispferd“, Sackaufheber, Kar-  
toffelfortierer „Saxonia“, sowie alle anderen land- und hauswirt-  
schaftlichen Maschinen und Geräte billigst.  
**Original-Alfa-Separator. Grosses Ersatzteillager.**

**Sortiertes Lager**  
in:  
Taschenuhren,  
Weder,  
Rückenuhren,  
Regulateuren,  
Ketten,  
Ohrringe.

**Reparaturen**  
an  
Uhren,  
Goldwaren,  
Werkzeugen,  
Sprechapparaten  
solid  
und preiswert.

**H. Sepp**  
Uhrmacher  
Weida  
b. Riesa.

**Flemming, Holzwarenfabrik,  
Glohenstein Nr. 40a Post Rittersgrün**  
**Weihnachts-Pyramiden D. R. G. M.** Mit Figuren  
u. Kugeln  
Prächtige Neuheit D. R. G. M.  
**Glockengeläut** an Weihnachts-  
Pyramiden  
Illusion klingender Kirchenglocken.  
Sofort anzubringen. Sofort abzustellen.  
Nr. 1. Höhe 80 cm.  
Mk. 8,—, mit Geläut Mk. 10,—  
Nr. 2. Höhe 1 Meter  
Mk. 10,—, mit Geläut Mk. 12,—  
Nr. 3. Höhe 1 Meter, besser ausgestattet  
Mk. 15,—, mit Geläut Mk. 17,—  
Nr. 4. Höhe 105 cm, mit extra Garten  
fein ausgestattet Mk. 25,—  
mit Glockengeläut „ 27,50  
**Garten ohne Pyramide**  
50 x 50 cm mit Zaun und  
Lichtsäulen als Christbaum-  
oder Pyramiden-Untersatz  
Mark 4,—  
**Glocken-Tempel** für Weihnachtsocken etc., ca 35 cm hoch  
durch Lichtwärme zu treiben Preis: Mark 3,50.

**Richard Aurich, Architekt**  
Bureau für Architektur und Bauausführungen.  
Werderstr. 16 Dresden Werderstr. 16  
Anfertigung von Entwürfen,  
sowie Uebernahme von Bauleitungen für öffentl. Gebäude, Wohn-  
und Geschäftshäuser, Hotels, Villen, Landhäuser etc.  
I Pr. bei öffentl. Wettbewerben.

**Feurich Pianos**  
Flügel und Pianinos  
von hervorragender Güte.  
Julius Feurich Kaiserl. Königl. Hof-Pianofortefabrik Leipzig.

**Für Kranke.**  
Durch Lebens-Magnetismus behandle ich mit nach-  
weisbarem Erfolge langjähriger Erfahrung Nervenleiden: als Lähmung,  
Neuralgie, Schwäche, Vertigo, Rheumatismus, Ischias (freiwillige  
Hinte), Krämpfe, Zahn- und Kopfschmerzen, Gegenstuh, Rose, Gemüths-  
krankheiten usw. Zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht. Sprechzeit  
täglich, auch Sonntags, außer Dienstags und Freitags, von 9-12 Uhr  
mittags. Besuche bei Patienten auch auswärts. Honorar mäßig.  
**Emmy vorw. G. Oehmichen, Magnetiseurin,**  
Riesa a. d. E., Bismarckstr. 11 a, part.  
Auswärtigen. 24



- 8 -

**C. Gustav Heinrich, Tischlerstr., Riesa, Panitzschstr. 28. Bau- und Möbelerbeiten.**  
Solide und billige Ausführung von

**Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung** des größten und feinsten Spielwaren-Gaues Deutschlands  
**B. A. Müller, Königl. Stabs. Hoflieferant,**  
Dresden, Pragerstraße 32-34.  
in den bedeutend vergrößerten Räumen  
Größtes Lager der berühmten H. Eisenbahnen mit Uhrwerk, Dampf und Elektrizität, Fabriklager Nichters Unter-Steinbaukasten. Inkubierte Preislisten frei!

Hauptstrasse 28

# Franz Heinze

Hauptstrasse 28

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung

empfiehlt:

Herren-Anzüge 12-42 M.  
Burschen-Anzüge 8-30 M.  
Jünglings-Anzüge 5-20 M.

Knaben-Anzüge 2,50-18 M.  
Leberzieher 10-40 M.

Winterjoppen, wärm. gefüttert 4,50-25 M.  
Knabenmäntel 4-20 M.  
Knabenjoppen 2,50-12 M.

Mod- und Schrad-Anzüge, Gumminäntel, Schlafrode, Rauchjoppen, Pelzjoppen, Sportjoppen, seidene Westen, weiße Westen, wollene gestricelte Westen, Herren-Bekleiden, Capes, Kieler Byjets, Jacketts, Hosen, Westen und Knabenhöschen.



## Arbeitnergarderobe!

Enorme Auswahl  
in allen Preislagen!



Ferner Berufsbekleidung: Glüh- und Kammerföhre Hosen für Arbeiter am Feuer, blaue Kaschmirhosen und -Hosen, Staubmäntel, Malerfittel, Dienerröden, Friseurhosen, Konditor-, Koch- und Bäckerhosen, Fleischerhosen und -Schürzen, Holzhauerhosen, Holzmachhosen sowie alle anderen Bekleidungsstücke in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

Mitglied des Rabattsparevereins.

Der evang.-luth. Männer- u. Jünglingsverein Riesa  
ladet hierdurch herzlich zu seinem

### Familienabende.

Dienstag, den 14. November, abends 7/8 Uhr im Gesellschafts-  
saale ein. Eintritt frei. Programm am Saaleingang.  
Gästigeitlicher Lokalwirth, Vorsitzender.

### Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“

Verband Gröba.  
Sonntag, 12. November, von abends 7 Uhr ab, im Gasthaus  
„Zum Kuter“

### Herbstvorgnügen,

bestehend in Ball, wozu die Mitglieder hierdurch schriftlich  
eingeladen werden. Der Gesamtverband.

### Ortskrankenkasse Riesa.

Sonntag, den 19. November 1905, nachmittag 2 Uhr im  
Saale des Hotel „Kronprinz“ hier

### 2. ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Gewähl zum Kassenvorstande für die Herren Abendroth,  
Gröbisch und Ruffe.
  2. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses.
- Einladung ergeht an die Herren Vertreter der Arbeitgeber und  
Arbeitnehmer, welche gegen Vorzeigung der erhaltenen Ausweise und  
was die Arbeitnehmer anlangt gegen Bescheinigung der Mitgliedschaft  
in Quittungsbuche Zutritt zum Versammlungssaale haben.  
Riesa, am 10. November 1905.  
Der Vorstand der Ortskrankenkasse.  
Th. Haug, Vorsitzender.

### Naturheilverein Riesa.

Dienstag, den 14. November, abends 7/8 Uhr im Saale des  
Hotel „Bettiner Hof“

### Vortrag nur für Damen,

von Fr. Dr. med. von Thilo, Chefarztin des Sanatorium  
Bad Neuenberg in Neuenhausen am Rheinfall in der Schweiz über:  
„Frauenkrankheiten, deren Ursachen und naturgemäße  
Behandlung“.

Hierzu werden die geehrten Damen von Riesa und Umgegend  
höflich eingeladen.

Eintritt frei.

## Hemdenflanelle,

140er, griffige, haltbare, weiche, waschechte Qualität,  
Meter 52, Elle 30 Pfg.,  
geringer Qualität, Elle 15 Pfg. an

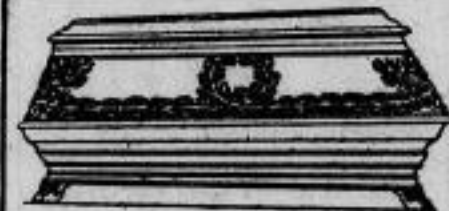
Gruft Wittag, Manufaktur-Warenhaus.

# Damenkleiderstoffe

Robe à 6 Meter 1,75, 2,50, 3,25, 3,60, 4.—, 4,50, 5,40, 5,70, 6.—, 6,60, 6,90, 7,80, 8,40,  
8,70, 9.—, 10,50, 11,40, 11,70, 12,80, 14,70, 15.—, 18.— und höher.

Jetzt beste Kaufgelegenheit als angenehmes, praktisches Weihnachtsgeschenk im

## Riesauer Manufaktur-Warenhaus Gruft Wittag.



### Sargmagazin „Pietät“

(Inh. Otto Glas)

Riesa a. S., Hauptstraße 51. —  
Fernsprecher: Riesa 236. — Telegr.-Adr.: Glas, Riesa.

### Größtes Sargmagazin von Riesa und Umgegend.

Glatte, halbgelehnte und halbgelehnte Holzsäрге in allen Größen und Preislagen.

Eichene Säрге. — Inmittierte Metallsäрге.

### Metallsäрге in versch. geschmackvollen Ausführungen

von 100—600 Mark  
Preis am Lager.

Lieferung aller Art. Uebernahme von Beerdigungen in einfacher bis zur vornehmsten Ausführung.  
Besorgung aller auf das Beerdigungswesen bezüglichen Angelegenheiten.

In allen vorkommenden Fällen genügt telephonischer Anruf oder Telegramm.

## Ia. holländ. Austern

in ausgewählter Ware treffen bei mir in direktem Bezuge während  
der Saison wöchentlich zwei- bis dreimal frisch ein.

Die Austern werden sorgsam auf Eis gehalten und empfehle  
ich dieselben zum Preise von

1 Mk. 1,20 für 10 Stück.

Die Austern werden für gewöhnlich geschlossen geliefert, lasse die-  
selben jedoch auf Wunsch innerhalb Riesa auch geöffnet austreten und  
berechne dann nur die etwa gewünschte Garnierung billigst.

Hochachtungsvoll

### Alois Stelzer

Spezialgeschäft für feine Delikatessen — Weinhandlung.  
Fernsprecher 102.

### August Kildebrandt, Tischlermeister,

jetzt Goethestr. 40 (gegenüber der Schule).

Ausführung solider

Möbel- u. Bauarbeiten, bes. bürgerlicher Wohnungsbeurichtungen.

Kaufschneiden!

Kaufbewahren!

## Bekanntmachung.

Allen Geschäftsfreunden und Viehbekörern die ergebenste Mit-  
teilung, daß ich von jetzt ab, selbst Telephon-Kaufschneidung eingerichtet  
habe und bitte dies in Geschäftsangelegenheiten gütigst berücksichtigen  
zu wollen. W. Stando, Ueberreter, Riesa. Tel.-Anschl. 206.



von Mk. 2,50 an bis Mk. 12.— für  
1/2 Gl., von Mk. 1,85 an bis Mk. 6,25  
für 1/2 Gl. Gruft Förster; Oskar  
Förster; Paul Holz Ruch; T. Ritsche  
Ruch; Fritz Betschelt; Gruft Schärer  
Ruch.

## Palästina-, Ungar- und Medizinalweine

offeriert zu Originalpreisen  
**Wilh. Klotzner,**  
Drogerie Gröblich,  
Gröblich l. Sa.



# 2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Alle die Redaktion betreffend: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 263.

Sonnabend, 11. November 1905, abends.

58. Jahrg.

## Bericht über die öffentliche Sitzung des Königlich-Schöffengerichts zu Riesa, am 8. November 1905.

1) Dem Markthelfer F. M. u. v. war beigegeben, in der Nacht zum 13. August, als er in Gemeinschaft mit noch drei anderen Deuten die Straße passierte, eine Latte vom Hause des Hausbesizers C. S. W. zu G. abgebrochen und dadurch sich einer Sachbeschädigung schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte bestreitet, die Tat verübt zu haben. Mangel Beweises erkennt das Schöffengericht auf kostenloser Freisprechung. 2) Der Bäckermeister O. C. W. zu R. wurde wegen Beschäftigung eines nicht über zwölf Jahre alten Schulknaben am 2. Oktober in seinem Bäckereigewerbe nach der Gewerbeordnung vom 30. April 1903 zu einer Geldstrafe von 3 Mark verurteilt. 3) Die Verhandlung gegen die Schulmädchen A. W. G. und F. D. R. zu G. wegen gemeinschaftlichen Diebstahls wurde wegen noch anzustellender Erörterung vertagt. 4) Die wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Dienstmagd E. J. S. zu G. hatte während ihrer Dienstzeit bei dem Hausbesizer F. zu R. einen Fingerhut sich rechtswidrig angeeignet, und später entwendete sie ihrem Dienstherrn einen im Zimmer liegenden Geldbetrag von 3 Mark. Die Angeklagte wurde nach § 242 des R.-St.-G.-B. zu einer Woche Gefängnis verurteilt. 5) Trotz wiederholter Vermahnungen hatte der Arbeiter F. zu S. seinen Sohn A. J. nicht zum regelmäßigen Schulbesuch angehalten. Es war ihm deshalb von der Amtshauptmannschaft Ohsch eine Strafverfügung zugefertigt worden. Gegen diese hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Nach dem Ergebnis der nur kurzen Beweisaufnahme erkannte das Schöffengericht auf eine Geldstrafe von 25 Mk. eventl. 5 Tage Haft und Tragung der Kosten des Verfahrens. R.

## Bemerktes.

Berurteilung wegen militärischen Aufruhrs. Das Koblenzer Kriegsgericht der 15. Division verurteilte die Musketiere Rettersheim und Sturm wegen Teilnahme an einem militärischen Aufruhr; ersteren zu sechs Jahren und einer Woche Gefängnis sowie Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Sturm zu fünf Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und fünf Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten hatten sich in Zivilkleidern aus ihrem Quartier im September vorigen Jahres in Eltern bei Rheinböllen entfernt, durch das Fenster einer Wirtschaft, in der sich ein Unteroffizier befand, mit einem Steinwurf geworfen und außerdem mit einem Stück Holz nach dem Unteroffizier geschlagen. Die Angeklagten befinden sich seit elf Monaten in Untersuchungshaft. Diese wird nicht auf die Strafe angerechnet.

Motorboot für Fischfang. Im nördlichen Schottland werden nach einer Mitteilung des „Engineer“ schon in nächster Zeit Motorboote beim Dering- und Lachs-fang eine äußerst wichtige Rolle spielen. Die schottische Fischereibehörde hat zuerst den Beschluß gefaßt, die Fischereiindustrie durch die Einstellung von Motorbooten zu fördern, und jetzt haben auch die Fischereigilden der einzelnen bedeutenderen Ortschaften der Angelegenheit ihr tätiges Interesse zugewandt. Die Hafenverwaltung in Aberdeen hat Besuche über die Leistungsfähigkeit und die Kosten eines Motorbootes für die Laichfischerei angeordnet. Auch sollen Erhebungen darüber angestellt werden, ob die bestehenden Fischereiboote ohne erheblichen Aufwand und Umbau mit Motoren auszurüsten wären. In Aberdeen und Edinburgh hat sich außerdem eine Gesellschaft gebildet, die einen neuen Petroleummotor auf den Markt bringen soll, der sich durch einfache Konstruktion, soliden Bau und billigen Preis empfiehlt.

England und die Entvölkerung. Der „Standard“ veröffentlicht eine Uebersicht über die jährliche Zunahme der Bevölkerung in den Hauptländern Europas. Diese Uebersicht gibt die Zuwachszahl der Million Einwohner: Deutschland 15 000, Rußland 13 600, Holland 12 300, Schweiz 10 400, Belgien 10 100, Großbritannien 9 400, Oesterreich-Ungarn 9 300, Spanien 8 800. Von Frankreich ist nicht die Rede, man weiß aber, daß es hinsichtlich der Entvölkerung mit England wetteifern kann. Der „Standard“ behauptet es tief, daß der Geburtenüberschuß in Großbritannien von Jahr zu Jahr kleiner wird. Vor 60 Jahren nahm Großbritannien in Bezug auf die Bevölkerungszunahme den ersten Rang ein, jetzt steht es auf der sechsten Stufe. „Die Expansionskraft“, sagt der „Standard“, „die unser Land in den Anfängen der industriellen Entwicklung besaß, ist bedeutend geschwächt worden.“ Der Bischof von London hielt jüngst an den Klavis der Paulus-Kathedrale eine Ansprache, in welcher er die Erklärung, die die öffentliche Meinung in England gegenwärtig der Ehe gegenüber einnimmt, auf das

schärfste verurteilt. Während die Zahl der Eheschließungen von 14,2 Prozent in den Jahren 1876 bis 1880 auf 15,2 Prozent in den Jahren 1896 bis 1900 gestiegen ist, ist die Unfruchtbarkeit der Ehen im Wachsen begriffen.

Neue Naphthaquellen im Kaukasus. Die Zeitung „Raspit“ lenkt die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise auf neue Naphthalagerstellen im Mailop-Bezirk im Kuban-Gebiet, in der Gegend der Stanigen (Kosaken-läger) Nephthjanaja und Schirwanakaja, die ebenso reich an Naphtha sein sollen wie die Lagerstellen von Baku und Goozuy. Diese Naphthaquellen sind bisher sehr wenig bekannt, trotzdem die dortige Bevölkerung von ihrem Vorkommen schon längst weiß. Natürlicheres Hervortreten der Naphtha an die Oberfläche der Erde in dieser Gegend wurde von den Kosaken entdeckt, welche sich die Naphtha für ihren Bedarf durch Ausgrabung von Brunnen, in welche die Naphtha sich sammelte, gewannen. In derselben Weise gewinnt man auch jetzt noch dort die Naphtha; eigentliche Bohrungen auf eine mehr oder minder bedeutende Tiefe, regelrechte Schürfungen oder geologische Untersuchungen sind bisher dort noch nicht vorgenommen worden. Erst seit dem Jahre 1903 hat die Gebietsverwaltung angefangen, die Konzessionen zur Ausführung von Schürfungen in der genannten Gegend zu erteilen, und in kurzer Zeit liefen über 40 Anmeldungen für eine Gesamtfläche von gegen 1500 Tschetwern ein. Alle diese Anmeldungen umfassen nach dem Gesetz Flächen von 37 1/2 Tschetwern, welche dem Unternehmer zu Schürfungen auf eine Frist von drei Jahren vergeben werden. Ein bedeutender Vorzug dieser Naphthaquellen in der Staniza Nephthjanaja im Vergleich zu anderen Naphthalagerstellen im Kaukasus besteht in ihrer geographischen Lage: Diese Staniza ist 60 Werst vom Schwarzen Meer entfernt, wohin der Transport der Naphtha vermittelt einer Naphtha-Röhrenleitung nicht mehr als 1/2 Kopeke pro Pud kosten wird, während der Transport der Naphtha aus Baku und Goozuy 14 Kopeken das Pud zu stehen kommt.

## Standesamts-Nachrichten von Riesa

auf die Zeit vom 16. bis mit 31. Oktober 1905.

Geburten. Ein Knabe: dem Klempner August Emil Berger h. 12., dem Schiffer August Max Hönig h. 14., dem Hammerarbeiter Johann Carl Streubel h. 23., dem Maschinisten Paul Schilde h. 20., dem Geschäftsführer Ernst Moritz Rostig h. 24., dem Handarbeiter Friedrich Wilhelm Stein h. 22., dem Hammerarbeiter

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechsels,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Entlarvt.

Roman von Moritz Bille.

(Schluß folgt.)

„Ich weiß, daß Herr von Nobed mit dem Vater des Herrn von Fries befreundet war und daß er diese Freundschaft auch auf dessen Sohn übertragen hat“, sagte der Rechtsanwalt zu den beiden Frauen. „Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß Nobed einige Zeit in Radomitz verweilt, ehe er auf sein Gut über nach Wien zurückkehrt. Ich halte es daher für das Beste, wir suchen den Grafen auf dem Schloß des Herrn von Fries auf; ein flotter Schlitten bringt uns in anderthalb Stunden aus Ziel.“

Die Reiseführerinnen des Advokaten stimmten dem Vorschlage zu; eine halbe Stunde später fuhren sie durch die in diesem Winterchlusse stehende Landschaft dahin.

Endlich hielt der Schlitten vor dem Winterhause des Dorfes Radomitz. Die Pferde wurden angespannt, und die Reisenden suchten die warme Gaststube auf.

Gertrudine wäre am liebsten im Gasthause zurückgeblieben, als der Advokat nach kurzer Zeit zum Anbruch nach dem Schloße mahnte; ihr bangte vor der dortigen Gesellschaft, in welcher sie sich nicht zu bewegen verstand. Aber Hartwig beschwichtigte ihre Bedenken, und bald betraten sie das hell erleuchtete Schloß.

Ein Diener führte sie in ein wohlwärmendes Zimmer, das einfach, aber mit geschmackvoller Eleganz ausgestattet war. Dann entfernte sich der Kavalier, die Anwesenden zu melden.

Wenige Minuten später betrat die hohe Gestalt des Grafen das Zimmer.

„Echtlich überrascht, reichte er seinem Rechtsbeistand die Hand, als er aber die beiden Frauen gewahrte, sog ein Schatten über sein Antlitz, und mit einem kaum merklichen Kopfnicken erwiderte er die tiefe Verbeugung.

„Ich bringe gute Nachrichten, Herr Graf“, begann Hartwig, und in seinem Mienen bräute sich die freudige Genugung aus, welche er über die altmütterliche Botschaft empfand. „Aber ohne diese Damen würde ich jetzt nicht hier sein. Frau Wende und deren Pflegerin werden Ihnen die Beweise wichtiger Vorkommnisse bringen und uns dem nahen Ziele zuführen.“

„Ist meine Entfeln gesunden?“ unterbrach Nobed.

„Ich hoffe es, Herr Graf, aber gestatten Sie mir erst die Frage, ob Herr Ancelet mit hier im Schloße anwesend ist.“

„Er hatte in meinem Auftrage Geschäfte mit meinem Wiener Bankier zu ordnen, muß aber jeden Augenblick hier ankommen, da er ebenfalls von Herrn von Fries eine Einladung erhalten hat.“

„Aber Herr von Falkenhof ist hier?“ fragte der Advokat weiter.

„Er ist schon seit einer Woche bei seinem Kinde zum Besuch und durchsichert das Schloßarchiv“, berichtete der alte Herr lächelnd. „Aber was hat das mit Ihren Mitteilungen bezüglich meiner Entfeln zu thun?“ fragte er, plötzlich ernst werdend, hinzu.

„Meine Fragen stehen im Zusammenhang mit den zu machenden Mitteilungen, Herr Graf“, versicherte Hartwig. „Sie selbst werden sich davon überzeugen. Jetzt noch eine Bitte: würden Sie wohl die Bitte haben, und dem Schloßherrn und seiner Gemahlin vorgustellen?“

Der Graf zögerte mit der Antwort; ein misstrauisch drückender Blick traf die beiden Frauen.

„Wenn Sie es für angemessen halten, mag es sein“, erklärte er endlich. Bitte, folgen Sie mir.“

Die Schrittmacher durch eine Anzahl Zimmer, bis sie endlich in einen Raum gelangten, welcher dicht an den Saal grenzte, in dem sich die Gäste amüsieren.

„Die Herrschaften sind gerade in lebhafter Unterhaltung begriffen“, meinte Nobed, zu dem Rechtsanwalt gewendet. „Sobald sich ein passender Augenblick zeigt, werde ich Sie von Ihrer Anwesenheit in Kenntnis setzen.“

Er nickte ihm leicht zu und betrat den Saal.

In diesem Moment ward an der entgegengesetzten Seite eine Thür geöffnet und Ancelet, in eleganter Gesellschaftskleidung, erschien im Saal. Der Graf schritt auf ihn zu und führte ihn zu Gräna, welche eben eine Gruppe von Damen und Herren verlassen hatte.

Mit kurzen Worten stellte der Graf seinen Veranlassungen vor, dann wandte er sich zu einigen in der Nähe plaudernden Gästen.

Kreidestrich karrte Gräna auf den Ankömmling.

„Du magst es, hier zu erscheinen?“ drehte sie im leisen Flüsterton wüßsam zwischen den Lippen hervor.

„Es giebt ein Unglück, wenn Du Dich verrätst!“ rief sie ihm Ancelet zu. „Du hast doch heute früh meinen Brief erhalten, in welchem ich Dir melde, daß ich der Einladung folgen werde, und Dich warnte, auch nur mit einer Miene merken zu lassen, daß wir Beziehungen zu einander haben.“

„Der Brief ist uneröffnet ins Kaminfeuer geflogen“, sagte Gräna mit zitternder Stimme. „Ich nehme keine Schriftstücke von Dir an.“

Ein krampfhaftes Beben überfiel sie, sie begann zu wanken und brach höhnend zusammen.

Die Hundstüchenden, unter ihnen der Graf und Herr von Fries, starrten herzu.

„Um Gotteswillen, was ist geschehen?“ fragte ich dann angstvoll.

„Franz von Hesel, mein erster Gatte!“ rief Gräna heiser, mit ausgestrecktem Arme auf Ancelet deutend.

(Schluß folgt.)



Ernst August Alwin Fische in Poppitz, 24., dem Schmied Moritz  
Eliens Kurich h., 27. Ein Mädchen: dem Kaufmann Carl  
Julius Scharr h., 12., dem Fäherarbeiter Emil Joseph Heinrich  
Güttler in Poppitz, 12., dem Scharwerkmaurer Carl Reinhold  
Hennig h., 18., dem Wagenrücker Paul Emil Schneider h., 27., dem  
Müller Ernst Emil Haase h., 28.  
**Verheiratet:** der Sergeant Paul Louis Kalle in Dresden-  
Altenstadt und die Schneiderin Anna Martha Hysche h., der  
Schlosser Carl Gustav Richter in Gröba und Ida Martha Schmidt  
h., der Trompeter-Untersoffizier Max Hugo Weidelt h. und das  
Hausmädchen Ida Minna Wörbig h.  
**Verheiratet:** der Pianier-Sergeant Paul Rudolf War-  
muth h. und Anna Katharina Große h.  
**Verheiratet:** Wendelin Gregor, S. des Hammerarbeiters  
Vegetius Sebja h., 1 Mon., 14., ein totgeborenes Mädchen dem  
Artillerie-Vizehauptmeister Carl Max Uchner h., 15., die Arbeiter-

ehsfrau Ida Selma Jost geborene Gerold h., 41 Jahre, 10. Curt  
Erich, S. des Wärtners Franz Oswald Scherper h., 7 J., 19.  
Rudolf Karl, S. des Bierbrenners Carl Oswald Köppler h., 8 Mon.,  
21., Ernst Karl, S. des Hammerarbeiters Carl Ernst Blüthen in  
Poppitz, 8 Mon., 21., die Fingelarbeiten-Gehilfin Marie Minna  
Heinze geborene Vogel h., 44 J., 21., Alfred Curt, S. des Staats-  
hausmanns Friedrich Max Schüler h., 5 J., 24., Anna Louise, T.  
des Bierbrenners Carl Oswald Köppler h., 5 J., 24., der Fabrik-  
arbeiter Heinrich Wilhelm Michael aus Gröblich, 58 J., 27., Anna  
Dora, T. des Schmiedemeisters Franz Max Kauffenstein h., 5 Mon., 29.

dem Schlossermeister Franz Paul Dinger in Gröba. — Eine  
Tochter: dem Maurerpoller Carl August Wänther Kolb in Gröba,  
dem Handarbeiter Carl Robert Köhl in Wochra zwei Mädchen.  
**Verheiratet:** Der Trompeter-Sergeant Friedrich Gustav  
Richard Weidemann in Riesa mit der Hausdame Concordia  
Freida Schlegler in Böhren.  
**Verheiratet:** Der Eisenwerksarbeiter Andreas Sivil in  
Gröba mit der Fingelarbeiten-Franziska Gal in Oppitzsch, der  
Zimmermann Hermann Theodor Köster in Rückmarsdorf mit der  
Ida Martha Scherzig in Gröba.  
**Verheiratet:** Max Alfred Schuster in Gröba, 1 M. Adolph  
Moritz Schuster, Kranführer in Gröba, 48 J. Alma Hildegard,  
T. des Kranken-Kontrolleurs Oswald Paul Neumann in Gröba,  
5 M. Marie Anna, T. des Hafnarbeiters August Hermann  
Beschel in Gröba, 1 M.

**Standesamtsnachrichten aus Gröba**  
vom 16. bis 31. Oktober 1905.

**Geburten:** Ein Sohn: dem Bahnarbeiter Eduard Robert  
Wolf in Böhren, dem Hammerarbeiter Josef Kofka in Gröba,

**Sprachkenntnis  
ist Reichtum!**

Herrn und Damen, welche  
geonnen sind, einer Bereinigung  
beizutreten zur Pflege moderner  
Fremdsprachen (Englisch, Fran-  
zösisch, Italienisch usw.) und Er-  
richtung eines fremdsprachlichen  
Preiswerks nebst einer dergleichen  
Näherer wollen ihre Adressen ein-  
senden an **Albin Stork, Riesa.**

**Tolles Zahnweh**

schwindet sofort nach Gebrauch v.  
**Waltsgott's Zahnwatte**  
(20,0 Carowal), echt zu haben in **A. B.  
Gennade u. O. Försters Drogerie.**

Einreibungen mit dem echten  
Tyroler Katschenleferöl „Nipin“  
lindern selbst in den heftigsten  
Fällen in kurz Zeit

**Rheumatismus, Gicht u.  
Nervenschmerzen.**

Man verlange stets die Marke  
„Nipin“ à Fl. 1,50 Mk., da dies  
unverfälschtes Öl ist. Gehaltlich  
bei **A. B. Gennade, Drogeriehandlung.**

**Sie finden**

**Käufer**

oder

**Tellhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger  
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,  
Güter und Gewerbebetriebe

**rasch u. verschwiegen**

ohne Provision, da kein Agent, durch

**H. Kommen, Dresden-A.,**  
Schreibergasse 16, II.

Vorlagen Sie kostenfreien Besuch zwecks  
Besichtigung und Rücksprache. Infolge der  
seiner Kosten, in 417 Zeitungen er-  
scheinenden Inserate bis weit mit ca. 1000  
beständigsten Lesern aus ganz  
Deutschland u. Nachbarstaaten in Verbindung.  
Kann man annehmen Erfolg, glänzenden  
u. zahlreichen Anerkennungen.  
Ihr Unternehmen mit eigenen Bureaux  
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

**Nebers ganze Land**

verbreitet ist noch immer ein bedenklicher, den einzelnen schwer schädigender Irr-  
tum, nämlich der Glaube, daß Malzkaffee und Malzkaffee stets dasselbe  
sei. Mit gleichem Rechte könnte man aber behaupten, daß Bier und Bier oder  
Wein und Wein in allen Fällen dasselbe Getränk sei. Hier tritt der Widerspruch  
sofort zutage, weil hier eben jeder genau Bescheid weiß. Gerade über den Malz-  
kaffee sollte aber auch jeder moderne Mensch genau Bescheid wissen und, wenn dies  
noch nicht der Fall, sich gewissenhaft zu unterrichten suchen, weil nach der Ansicht  
der ersten wissenschaftlichen Autoritäten der Malzkaffee infolge seiner wertvollen  
hygienischen Eigenschaften dazu berufen ist, den schädlichen Bohnenkaffee zu ersetzen  
und das tägliche Getränk der Zukunft zu werden. Unter allen „Malzkaffees“  
aber erfüllt nur ein einziger, nach dem übereinstimmenden Urteile der Autori-  
täten und Ärzte, voll und ganz die für den Genuß unerläßlichen Qualitäts- und  
Geschmacksbedingungen — **Kathreiners Malzkaffee.** Dieser besitzt auch  
allein unter allen „Malzkaffees“ den würzigen ausgesprochenen Geschmack des  
Bohnenkaffees, der ihm durch ein eigenartiges Verfahren mitgeteilt wird. Der  
echte „Kathreiner“ — auch das ist für die richtige Orientierung von großer Wich-  
tigkeit — kommt nur in geschlossenen Paketen zum Verkauf, die mit Bild und  
Namenszug des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke versehen sind.



**Schöne Wohnungen**  
mit allem Zubehör und Gartenteil  
hat billig zu vermieten, sofort oder  
später beziehbare **Neuweißenhof 69, 2.** Adressen unt. **2 2 30** in die Exp. d. Bl.

**Möbliertes**  
Wohn- und Schlafzimmer,  
ganz neu, zu vermieten. Werte **kauf** zu höchstem Tagespreis  
Adressen unt. **2 2 30** in die Exp. d. Bl.

**Roggen**  
Mühle Poppitz.

**Ziegenfelle**  
kauft zu höchsten Saisonpreisen die  
**Fellhandlung, Elbstraße 4.**

**Patentanwälte**  
**Blank & Anders**  
Chemnitz, Poststr. 25.

**PIANOS**  
In modernem Stil und jeder Holzart,  
Flügel und Pianinos empfohlen  
**J. G. Irmeler, Leipzig**  
Königlicher Hoflieferant  
Goldene Kgl. Sachs. Staatsmedaillen  
Flügel- und Piano-Fabrik  
Altrenommierte Fabrikate I. Ranges.  
Kataloge gratis.  
Unübertroffene Tonqualität, Spiel-  
art und Haltbarkeit begründet seit  
1816 den Weltruf des Hauses  
**IRMLER**

Beit des Neuesten  
**Kaffee**  
Tafel-, Thee- u. Waschgeschwür  
Küchensachen, Cristall  
**Bräut-**  
ausstattungen  
Versand  
Garantie  
Preisverzeichnis  
u. Muster frei.  
**CARL ANHÄUSER**  
DRESDEN.

**Entlarvt.**

Roman von Moritz Bille.

37) (Kochbuch verboten.)  
„Aber, gnädige Frau, bekennen Sie sich doch“, rief Graf  
Kobed, „dies ist ja längst tot, dieser Herr ist kein Bruder,  
ein entfernter Verwandter von mir, der allerdings eine auf-  
fallende Ähnlichkeit mit dem Verstorbenen besitzt.“  
Von ihrem Gatten unterföhrt, erhob sich Erna langsam  
und ließ sich auf einen schnell herbeigebrachten Stuhl nieder.  
Mit vorgebeugtem Oberkörper starrte sie auf Anselot, der  
wie festgewurzelt stand.  
Das ganze volle Kergesicht fiel auf seine Gestalt, und  
plötzlich war es, als komme eine Offenbarung über das junge  
Weib, das den Eindringling bisher nur im düster erleuchteten  
Zimmer gesehen hatte.  
„Bei Gott, das ist nicht Franz, das sind nicht seine  
milden, freundlichen Züge!“ sagte sie, wie in Erinnerung  
verunken. „Wo hatte ich meine Augen, als ich diesem Be-  
trüger glaubte, der mir und meinem armen Gatten die qual-  
vollsten Stunden verursacht hat, um Geld von mir zu er-  
pressen!“  
Ein erleichternder Thränenstrom brach aus ihren Augen,  
dann sank sie ihrem Gemahl an die Brust.  
„Du sollst alles erfahren, Alfred!“ rief sie wie Jubelruf  
aus ihrem Munde. „Jetzt bin ich Dein, ganz Dein, und nichts  
soll uns mehr trennen.“  
„Kennst Du mich?“ rief plötzlich eine Stimme.  
Es war Seraphine, die in Begleitung des Advokaten und  
der Frau Wende herangetreten war.  
„Sollte — auch Du hier?“ starrte der Entlarvte zwischen  
den Frauen hervor, und seine Hände ballten sich unwillkürlich  
als müßte er die Frau zwischen denselben zermalmen.  
„Dieser Mann“ ist mein rechtmäßiger Gatte, hier ist der

„Trauischein“, fuhr jene fort, das Papier hervorziehend, welches  
der Graf ihrer Hand entnahm und hastig las.  
„Der Mann heiratete meine Pflegetochter, weil er sie für  
die Entelin und einstige Erbin des Herrn Grafen von Kobed  
hielt“, nahm jetzt Frau Wende das Wort. „Als er sich aber  
getäuscht sah, schredte er selbst vor dem Vorbe nicht zurück,  
um sich seiner unglücklichen Frau zu entledigen, und nur ein  
günstiger Zufall verhinderte noch rechtzeitig das Verbrechen.“  
Ausrufe des Abscheues und der Entrüstung wurden hörbar;  
die Blide aller ruhten mit dem Ausdruck der Berachtung auf  
dem Menschen, welcher mit totenbleichem Antlitz bald auf  
Erna, bald auf Seraphine starrte.  
Da trat Herr von Falkenhof an die Witwe Wende heran  
und ihr prüfend ins Antlitz schauend, sagte er:  
„Wenn ich mich nicht täusche, sind auch wir alte Bekannte.  
Ich glaube in Ihnen die Frau wiederzuerkennen, deren Kind  
vor einer langen Reihe von Jahren von mir adoptiert wurde.  
Nur einmal seit jenem Tage sah ich Sie wieder, und Sie gaben  
mir damals über die Abstammung dieses Mädchens eine wenig  
erfreuliche Auskunft.“  
„Sie irren sich nicht, Herr von Falkenhof, ich bin jene  
Frau, aber bei unserer zweiten Begegnung bin ich aus Liebe  
zu meiner anderen Pflegetochter nicht bei der Wahrheit  
geblieben; denn diese hier, die Gattin Anselots, ist die Tochter  
eines hingerichteten Mörders, jene aber war Emmy Reinhard,  
das hinterlassene Kind einer australischen Farmerfamilie.“  
„Emmy — ganz recht, so nannten Sie das Kind, wir  
aber legten ihm den Namen der Schwester meiner Frau —  
Erna — bei“, bestätigte der alte Edelmann. „Hast Du es  
vernommen, Erna, mein Kind? Du bist die Tochter christlicher  
Leute, kein Schatten ruht auf Deinem Namen und ohne Erbtren  
kannst Du Deinem Gatten unter die Augen treten.“  
„Emmy Reinhard — Herr von Falkenhof als Adoptiv-  
vater — wie ist das denn?“ rief Graf Kobed und eilte auf  
Erna zu, hastig ihre linke Hand erfassend. Dann diese Hand  
festig an die Lippen pressend, rief er jubelnd aus:

„Sie ist's, sie ist's, Emmy, mein teures Entelkind! Hier  
diese Verkürzung des kleinen Fingers, die Erzählung dieser  
Frau, die Mitteilungen des Herrn von Falkenhof, alles stimmt  
überein. Endlich habe ich Dich gefunden, endlich ist mein  
heißester Wunsch, die Sehnsucht meines Alters erfüllt!“  
Stürmisch zog er sie aus dem Arme ihres Gatten an seine  
Brust und lange hielt er sie in stammendem Entzücken um-  
schlungen.  
Herr von Fries reichte Frau Wende und Seraphine die  
Hand.  
„Durch Sie habe ich mein verlorenes Glück wieder-  
gewonnen, lassen Sie mich Ihnen danken“, sagte er. „Wollen  
Sie fortan in meinem Bestium Wohnung nehmen, Sie sollen  
mir willkommen sein!“  
„Und ich sichere Ihnen eine jährliche Rente zu, die Ihnen  
auch in anderer Begehung ein sorgenloses Leben gewähren  
soll“, rief Graf Kobed.  
Plötzlich dröhnte ein Schuß durch die Nacht.  
Gleich darauf stürzte ein Diener ins Zimmer.  
„Der zuletzt angelommene Herr liegt im Parke in seinem  
Blute!“ meldete er mit vor Schreck bebender Stimme. „Er  
hat sich eine Kugel durch die Brust gelocht.“  
Anselot hatte unbemerkt den Saal verlassen. Eine  
Weile herrschte tiefes Schweigen. Das Ende dieses Menschen  
hatte doch die ihm Näherstehenden erschüttert.  
„Er gedachte, mich zu verderben, und ist nun zum Mörder  
an sich selbst geworden“, sagte Seraphine leise.  
„Möge er jenseits einen gnädigen Richter finden!“ sagte  
Graf Kobed mit einem Blick nach oben hinauf.



# Altes und neues aus dem Kirchspiel Zeithain,

herausgegeben von P. Hiersemann.  
5. Fortsetzung.

Es folgt nun die Schrift über den 1824 geschehenen Brand und die darnach erfolgte Wiederaufrichtung des Kirchturmes:

„Als in der Nacht des 26. Mai gegen 12 Uhr in hiesigem Dorfe bei starkem Sturm in dem Gehöfte des Bauers (Gottlieb Reinhard\*) eine Feuerbrunst ausbrach, welche so plötzlich um sich griff, daß in kurzer Zeit drei Bauerngüter, 4 Haldhufen, 3 Viertelhufengüter, 19 Häuser, die Scheune und das Stallgebäude im Pfarrgehöfte und außerdem noch eine Scheune und ein Kuhstallhaus in Nähe gelegt wurden, so wurde auch der hiesige Kirchthurm in der Turmspitze alsbald von dem heftigen Flammen entzündet und brannte gänzlich aus. Dabei wurden die 3 schönen Glocken und auch ein Theil des Kirchbaches zerstört und es wurde die ganze Kirche ein Raub der Flammen gemacht, wenn nicht durch Einbrechen in dem andern Theil des Kirchbaches und mit Hilfe der vortrefflichen Schlauchspritze des Wirtsgutes (Glaubitz) nach dem Feuer Einhalt gethan worden wäre. Im Frühjahr 1825 wurde die Wiederherstellung des Kirchbaches und des Thurmes begonnen und durch den Amts Baumeister Johann Georg Müller in Geln und Amts Zimmermeister Johann Gottfried Müller in Geln so weit vollendet, daß die vom Königl. Sächs. Städt. und Landesherrn Herrn Sigismund Schüttel in Dresden neugekauften 3 schönen Glocken den 28. September d. J. aufgegeben werden konnten. Den 30. Octob. wurden von dem Schieferdecker Wirt. Johann Gottlieb Ritsche aus Döbelwitz bei Leisnig der neue Knauf nebst der neuen Fahne aufgesetzt und dabei die aus dem Brande heruntergefallenen alten Knaufe glücklich erhalten und aufgefundenen zwei älteren Schriften nebst gegenwärtiger mit eingelegt. In dieser Zeit war

- König von Sachsen Friedrich August,
  - Collator der hiesigen Kirche und Gerichtsherrlichkeit zu Grödel und Zeithain die Erben des sel. Herrn Hans August von Wolkersdorf auf Grödel als: Ihre die vereintworte Frau Christiana Juliana Augusta vnu. von Wolkersdorf geb. von Jabel aus dem Hause Gröppendorf,
  - Herr Hans August von Wolkersdorf, Regierungsrath in Dresden,
  - Fräulein Juliana Augusta v. Wolkersdorf,
  - H. Hans Curt und Hans Otto v. Wolkersdorf beide noch unter Vormundschaft des Herrn Friedrich Perl, Erb-Lehn- und Gerichtsherrn auf Glaubitz, Superintendent in Geln Herr R. Carl Wilhelm Goldammer,
  - Gericthsdirektor Herr Johann Gottfried Wittich in Geln,
  - Wirt Friedrich Dolph Lüdike,
  - Schulmeister H. Johann Gottlieb Bröse,
  - Kirchdiener: Wirt. Johann Gottfried Kleine Bierelshöner und Zimmermann und Carl Gottlieb Zimmermann Haldhüser,
  - Richter Christian Gottlieb Greulich Bauer.
- Bei dem für hiesige Kirchfahrt bedeutenden Aufwand haben sich durch Geldunterstützungen um dieselbe verdient gemacht: Hr. v. Wolkersdorf 2 Thlr., H. Amtshauptmann v. Wolf in Geln 2 Thlr., Fräulein v. Osterhausen auf Nieder Gauschwitz 1 Thlr., Diacon Lüdike in Haldhuf 1 Thlr., ein Kupferberg in Döbelwitz 1 Thlr., die Gemeinde Schiefer-

decker 9 Thlr., die Gemeinde Frauenhagen 3 Thlr. 5 Ngr. 6 Pf., Striepen 1 Thlr. 2 Ngr., Spandberg 2 Thlr. 21 Ngr., Wartfeld 22 Ngr., Döbelitz 13 Ngr., Gofelitz 1 Thlr. 20 Ngr. 6 Pf., Köhls 2 Thlr. 1 Ngr. Die in der Synode Geln, Weichen und Ohsch gesammelten Colletten betragen 118 Thlr. 6 Ngr. 4 Pf. —

Aus einer alten allerdings etwas oberflächlichen Berechnung der Kosten für diesen Erneuerungsbau und der dazu vorhandenen Deckungsmittel ist zu erfahren, daß der ganze Bau 5220 Thlr. 23 Ngr. gekostet hat. Hierin sind aber 1125 Thlr. 12 Ngr. für Wiederaufrichtung der Pfarrwirthschaftsgebäude mit enthalten. Die weitest größte Ausgabe haben die Glocken verursacht, nämlich 2294 Thlr. 11 Ngr. 6 Pf. aber auch für „geschmolzenes Metall“ (alte Glocken) der Betrag von 1044 Thlr. 9 Ngr. gekostet worden, während die „Heandsvergütung auf das Kirchdach“ 333 Thlr. und die auf den Thurm 820 Thlr. betrug. Uebrigens haben auch die „Fällarbeiten“ (Kirchgemeinde Weichen) 207 Thlr. beigetragen. Noch Abzug der vorhandenen Deckungsmittel (3161 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf.) waren noch reichlich 2000 Thlr. aufzubringen. —

Schließlich gibt es noch eine Urkunde und zwar aus neuerer Zeit, nämlich vom Jahre 1885. Sie lautet folgendermaßen:

„Gnade und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesu Christo!

Am Abend des 30. Mai 1885, am Sonnabend nach Pfingsten etwa um 7 Uhr zog unerwartet rasch ein Gewitter herauf und einer der ersten Hagelstrahlen traf diesen hochragenden Kirchthurm, schlug die Schallbreiter der obersten Spitze ab, rief in dieselbe an der Südseite ein großes Loch, zerstückelte einen Rundbalken im Helm und richtete sonst am Holz- und Mauerwerk, am Turm und Kirchdach eine Anzahl kleinerer Schäden an. Wir danken Gott, daß der Hagel nicht geblendet hätte. Immerhin ward der Schaden von dem mit der Tagation beauftragten Schieferdeckermeister Schmidt in Rieja auf ca. 600 M. geschätzt. Die Königl. Brandversicherung oder gewählte eine Entschädigung von 920 M. — Es wurde dadurch möglich, nicht allein die vorhandenen Schäden auszubessern, sondern auch ohne weitere eigene Opfer der Gemeinde einen Vorkaufsteller, der bis dahin fehlte, anzubringen, den alten gänzlich unbrauchbar gewordenen Wetterhahn aus Kupferblech durch einen neuen aus hartem eisernen Kesselflech zu ersetzen und den Turmknauf neu zu vergolden, sowie an Stelle des zerfallenen Sternes aus Holz mit Kupferblechüberzug, der die Spitze des Thurmes sonst gekrönt hatte, einen massiv eisernen, vergoldeten Stiefel anzubringen. Die Schieferdeckerarbeiten wurden dem vorgenannten Schieferdeckermeister Richard Schmidt in Rieja übertragen, welcher mit seinen Gesellen am 17. Juli den Turmknauf und Hahn nebst Spitze ohne Unfall herabsetzte. Im Turmknauf fanden sich Lederreste eines kleinen Holzschlösschens, welches 3 Urkunden barg, welche leider in Folge der ungenügenden Verwahrung sehr von der Witterung gelitten hatten und teilweise nicht mehr lesbar waren. Die älteste derselben stammte aus dem Jahre 1698, in welchem der Turm mit Schiefer gedeckt und der Knauf erneuert und vergoldet worden ist. In ihr waren nur noch einige zusammenhangslose Worte lesbar. Die 2. Urkunde war aus dem Jahre 1797, in welchem dieselben Arbeiten ausgeführt worden waren, die 3. endlich aus dem Jahre 1824. Die beiden letzteren Urkunden sind soweit möglich wieder abgeschrieben und diese Abschriften nebst gegenwärtiger Schrift dem Turmknauf wieder einverleibt worden.

Fortsetzung folgt.

\* jetzt Hermann Bengel.

Druck und Verlag von Berger & Winterlich, Rieja. — Für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt, Rieja.

# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Rieser Tageblatt“.

Nr. 45.

Rieja, den 11. November 1905.

28. Jahrg.

## Frau Vene

von H. Koberenz-Überlein.

Fortsetzung.

Vene wußte das und hätte sich wohl, Ernst ahnen zu lassen, daß sie ebenfalls Gebichte und Geschickten verbrach. Wenn ihm mittags ein Rießlingsgericht besonders mundete, zu dem ihr Kostgeld nicht gereichte hätte, ludte sie ihn, wenn ihr Mann verbanke einem ihrer Gebichte den knusperigen Gänsebraten, von dem sie ihm ein Stück nach dem andern auf den Teller häufte. Das Honorar war ebenso fett angefallen, wie die knusperig gebratene Gänsebraten.

Der Samstag heute abend war auch aus der Honorarliste bestritten worden.

Vene trug ihren Kaffee auf den Tisch, holte sich ihres Mannes Jackett und wollte eben nachsehen, wo das Futter abgetrennt war, da hörte sie ein rasches Schließen an der Vorhänge, sie hob den Kopf: so schloß nur Ernst!

Ein paar halbe Schritte, die Tür flog auf, Ernst stand auf der Schwelle; halb glücklich, halb verlegen breitete er ihr die Arme entgegen. In der Linken einen Weidenstrauch, in der Rechten ein Paket, das verächtlich nach einer verhallten Pfloche ansah: „Mitsche, liebe, beste Mitsche!“

„Kamen und Paket nicht odgend, brühte er die freudig überauschte junge Frau an sein Herz.

„O, ich Barbara! Da sitzt Du so mütterseelenallein, bist Trübsal und stich zerrißene Röcke, während ich —“ „Erlaube!“ unterdrückte sie ihn lachend. „Trübsal zu blasen fällt mir gar nicht ein, und gestickt hab' ich auch noch nicht, wollte mir eben erst den Schaden besehen, den Du angerichtet hast!“

Er nickte das Paket aus und hielt ihr eine Pfloche fest entgegen: „Die Palle wird heute abend noch ausgeschaden. Donnerwetter, daß ich auch nicht eher dran gedacht habe! Ganz plötzlich fiel mir's ein, beim Regeln. Vene, Mitsche, Du trägst mir's doch nicht nach?“

„Hättest Du nicht eher den Kopf zwischen die Hände und lästete sie: „Mein liebes, liebes Weib!“

„Du schmeigst sie sich fest an ihn: „Kunst, bist Du glücklich, so recht von Herzen glücklich?“

„So traust Du Derges glücklich!“ wiederholte er einfach, dann drängte er sie lachend von sich, steckte ihr die mitgebrachten Weiden an die Brust und bat sie, Gläser zu holen.

Während er die Pfloche öffnete, meinte er: „Halt genug ist er, lag schon lange in Eis eingebettet, für andere, als ich sie dem Birt abknüppelte, die Weiden erwischte ich noch unterwegs!“

Sie sah ihn glücklich an und trank mit ihm das köstliche perlende Saft.

„Schier? Tu lieber Bersdyender!“

„Erlaube mal, mit gepantschtem Zeug woll'n wir uns doch keinen Grundschädel an Hochzeitstage holen. Eine Pfloche Gehen wech' ich wohl auch als Tintenfüll mal einschwingen können!“

Sie nickte ihm lachend zu und griff nach der Arbeit.

„Hände weg! Das hab's, jetzt wird nicht geschodert, hierher gehst Du, — so!“

Er zog sie neben sich auf's Sofa und schlang den Arm um sie.

So saßen sie lange beisammen, plauderten, tranken und saßen sich glücklich in die Augen.

Mit beiden Hälften zugleich sprang Vene am andern Morgen aus dem Bett. Sie hatte es beinahe verschlafen! Nachdem sie sich geschwind angekleidet, eilte sie hinüber und deckte mit besonderer Sorgfalt den Frühstückstisch, goß sie Ernst Kaffee ein, er trank ihn nicht gern heiß, und strich ein Rießlingsbraten, ein goldbraunes Brötchen für ihn. Dann ging sie, um den Ranschläfer zu wecken. Rosenb fuhr sie ihm mit der Rechten durch das lockige Haar und lästete seine Stirne.

„Konn?“ er rief die Augen auf und behaute sich beglücklich.

„S ist Zeit aufstehn?“ rief sie ihm zu und lief wieder hinaus, um das Futterkot, daß er auf der Arbeit zu verzeihen pflegte, vorzurücken; sie wickelte es eben ein, als Ernst am Kaffeetisch erschien.

„Du, Mitsche, keinen Jammer?“

„Nicht die Spur!“

„Siehst Du wohl, daß mach' die Rache!“

„Hab's Güt, Ernst!“

Er betradete sie kopfschüttelnd.

„Du siehst aus wie Ritzchen, nicht wie Ritzchen-juanzig!“

„Schmeißer!“ sie brockte ihn mit dem Finger und bedte ihn das Frühstück in die Handtasche: „Mittag kriegt Du keinen Kissen wieder, hättest Du mich gestern abend näher lassen, so könntest Du ihn jetzt angucken!“

„Gestern abend, Rind! Bedenke, wach' ein Knüttel: Du, den Weidenstrauch an der Brust, das geschliffene Rießlings mit „Kumm“ vor Dir und — zerrißene Weiden in den Händen! Horribel!“

„Nette, es waren keine Rosen, es war ein Rod!“

„Ainerlei, ob Rod, ob Rose — schdu — Donnerwetter, s schlägt schon Erben! Na, der Alte wird mich nett annehmen, müßte schon auf dem Schenkel sitzen. Der wohl, Vene!“

Geschwind nickte er sie und schmeißte fort.

Die junge Frau war aus Fenster getreten, um dem Gatten mit glücklichen Augen nachzuschauen. Eben schwang er sich auf eine vorbereitete Elektrische. Er blieb draußen stehen und sah nochmal grüßend zu ihr herauf, sie nickte ihm herzlich zu: „Wollt, bin ich glücklich!“ murmelte sie.

Nun ging sie hin an die Arbeit, erledigte häusliche Pflichten, wies Renne, das kleine Dienstmädchen, an, dies und jenes zu tun und holte sich endlich das Jackett, um seine Schäden auszubessern. Während sie mit ihm handierte, sumnte sie ein Rießlings vor sich hin.

„Ja, was ist denn das?“ Wenn besüßte nochmal den Rod, zwischen Futter und Oberstoff klüpferte es, Papier mußte dazwischen, steden. Vene forschte weiter. Nichtig, durch das losgetrennte Talschneefutter hatte sich ein zerstückelter Rießling geschoben, sie wollte ihn achsellos beiseite legen, da fielen ihre Hände auf die Schrift. Hand-Lüb-wig's kräftige Rießlings leuchteten ihr entgegen. Sie lächelte, der junge frische Schwager war ihr lieb geworden und seine kräftigen Rießlinge lud sie mit besonderem Be-



gähnen. Unwillkürlich entfaltete sie das Blatt. Was lag sie denn des Trubels Briefe lesen, sie konnte diesen gewiß nicht, sie las:

„Mein Alter!

Seit gestern bin ich wieder bei Mutter, ich fand sie niedergebückt denn ja! Sie kann nun mal keine Feinde nicht verwinden, vergißt dir's nicht, daß du „um eines Besessenen, alternden Mädchens willen keine glänzende Laufbahn opfern könntest!“ (Vergiß, es sind ihre eigenen Worte, daß ich deine prächtige Frau anbede, weißt du ja!)

Alles, was man Mutter von deinem Glück erzählt, wehrt sie mit den Worten ab: „Was nützt das alles, sie hat kein Verlangen und hat Genuß um seine Zukunft betrogen. Sie wußte ihn freigegeben; als Ehrenmann hätte er sich verpflichtet, der Besessenen sein Wort zu halten, sie hat nicht edel gehandelt!“

Mutter verheißt sich darauf, du hättest die kleine Erna, Oberstaatsanwalts Einzige, gekriegt, wenn du nur gewollt. Seit du sie vor vier Jahren beim Schiffschiffenlaufen vor dem Grottenkinn gerettet, als sie einbrach, schwärme sie dich abgöttisch an. Ihren Eltern wärst du ein vollkommenes Schölererkind gewesen, sie hätten dir's nahegelegt, dich zu erklären, wovon dich nur dein Gebundenheit mit Vene abgehalten.

So, du Tugendkinder, da weißt du's! Mir hast du keine Geheimnisse verschwiegen, von dem sie Mutter erfahren hat, weiß ich nicht, von dir selbst gewiß nicht, da kenn ich dich zu genau.

Warum ich dir diese Mathepistel sende? Gehtrenger Alter, glätte die Hornschalen auf deiner eiden Stirn und hore!

Mutter trägt sich mit dem Gedanken, zu Genuß zu gehen, gemeinsamen Haushalt zu führen, der Heiligkeit halber. Das's nicht, Frau Vene dauerte mich!

Lasse alle Schwärmerei fern, breite die Hände aus über dein Glück, dein Weib!

Tu mußt wissen, wie Mutter über deine Ehe denkt, um das zu können.

Hörne der alten Frau nicht, daß Schicksal hat sie nicht verstanden, sie ist verblüht. Doch ihr Jüngster jetzt als Stellungslöser Kandidat bei ihr ist, trägt nicht dazu bei, sie zufriedener zu stimmen. Selbst den Gastspielen, die mit am Wiener Burgtheater angeboten wurden, sieht sie mit Mißtrauen entgegen, sie hat es verlernt, an einen Erfolg zu glauben: Arme Mutter!

Alter! Ich richte dich Schreiben an deine Bekanntschaftsadresse, damit es Frau Vene nicht in die Hände fällt, warum auch heute kein Gruß an sie.

Dein langer Meiner.

Etwas wäre ich, wenn ich einmal dein „großer“ Meiner sagen könnte, ob die Schwelger einst dazu langen?“

Vene las mit hieserblühendem Gesicht bis zu Ende. Der Briefbogen flog auf und nieder, so bedien ihre Hände. Jetzt schlug sie sie aufstöhnend vor's Gesicht. „Das mir,“ murmelte sie, „das mir?“

Wahrscheinlich waren die Finger, die sie auf die brennenden todenen Augen presste. Wie im Kreise drehen sich die Worte in ihrem Hirn: „Du hast ihn um seine Zukunft betrogen?“

Sie dachte nichts anderes mehr.

Schließlich nahm sie den Unglücksbrief und las ihn noch einmal aufmerksam mit zusammengebissenen Zähnen.

„Er nahm mich aus Mitleid, wollte sein Wort nicht brechen!“ — schloß sie.

Kaufgerecht ließ sie hüt und her.

Wenn sie Ernst nur geheiratet hätte, um sein Wort nicht zu brechen, so hätte er sich auch nicht auf Liebe mit

ihre verbott, sondern nur, weil sie eine gute Partie gewesen war. — Sie brach in die Knie, warf die Krone auf einen Stuhl und barg den schmerzenden Kopf darauf. — sie schloß die Augen auf: „O mein Gott, warum erfahre ich das erst jetzt, ich wollte ihm keine Last sein, ich hätte ihn freigegeben und wenn mir doch Herz dabei gebrochen wäre?“

Werd sie jetzt noch? Sie richtete sich auf: Nein, nein, dazu ist es zu spät, zwei Jahre waren sie verheiratet und vor beinahe drei Jahren änderte er seinen Beruf, er konnte nicht mehr gerath!

Mit gerungenen Händen ließ sie im Zimmer umher, vor dem Spiegel mochte sie plötzlich Halt und so prüfend hinein: Ein schmales, verführtes Gesicht mit geröteten Augenlidern blickte ihr entgegen. Mit der Rechten streich sie das weite, dunkelblonde Haar aus der Stirn, die ersten grauen Augen forschten verzweifelt nach Falten und weißen Seidenfäden, den ersten Zeichen schuldigen Jüngens. War sie denn wirklich eine alternde Frau mit achtundzwanzig Jahren?

Ernst fand sie gestern Jung aussehend, wie achtzehn! Freilich übertrieb er in seiner Liebe zu ihr. Liebe? sie lachte gequält. Liebt er sie denn? Er hatte sie ja nur nicht lassen lassen, weil er ein Ehrenmann war. Und doch sah er sie oft so treuherrig und liebreich an, nein, nein, seine Augen konnten nicht lügen. Wenn ihr doch Klarheit würde, ein Weiterleben mit ihm in diesem zweifelnden Zustand würde zur Qual werden, jedes Liebeswort von ihm würde sie mögen, jeden Blick besauern, alles auf Schicksal prüfen.

Und wenn er sie nicht liebte, sprach sein Herz für eine andere, jene Erna, von der Hans-Ludwig sprach? Das wäre das fürchterlichste für sie, wenn er das Bild einer anderen im Herzen, mit ihr vor den Altar getreten wäre. Einer solchen Erbarmlichkeit hielt sie ihn nicht für fähig. Wirklich kam er sich selbst groß vor, als er seine Gefühle für das Mädchen, dem er das Leben rettete, niederschwang, um ihr das Wort zu halten? Ist man für sein physisches Wohlstand schuldig? Gewiß! — man kann auch in Gedanken sündigen.

Das Denken der jungen Frau verteilte sich, sie sank auf einen Stuhl nieder, presste die Finger an die pochenden Schläfen und starrte auf den Brief, der zerfällt auf dem Teppich lag.

Die Telefonglocke schrillte durch die Wohnung. Mechanisch folgte Vene ihrem Ruf, trat an den Apparat, nahm den Hörer und rief in den Schalltrichter mit selbstmörderischer Stimme:

„Hier Rufschand!“

„Hier Ernst Rufschand! Vene, bist du's?“ Klang es geräusch.

„Ja!“

„Oberstaatsanwalt Franke war eben hier, er ist mit seinen Tamen auf der Durchreise und hat die Jagd unterbrochen, um mich zu begrüßen, riebst du, nicht?“

„Gewiß, freilich, riebst du nicht?“ würgte Vene hervor.

„Hab' noch Mühe zu schaffen, kann jetzt nicht loskommen, wollen und im „Deutschen Kaiser“ zum Mittagessen treffen, bist doch einverstanden?“

„Natürlich, wenn du dich nur amüßest!“

„Ja, du kommst doch mit!“

„Ich kenne die Herrschaften ja gar nicht?“

„Du kennst du sie kennen, also Punkt Eins im „Deutschen Kaiser!““

„Nein, nein, Ernst, ich kann das nicht versprechen!“

„Nanu?“

„Wie ist nicht gut, der Kopf —“

„Wach doch heute früh Kreuzfidel?“

„Es kam ganz plötzlich —“

„Herrlich?“ bemerkte hier Vene das folgende.

„Einen Moment!“ rief Ernst.

„Also, wenn du dreiviertel Eins nicht unten vor der Treppe steht, erwarde ich dich nicht, hast du verstanden?“

„Jawohl, wenn ich dreiviertel Eins nicht vor der Treppe auf dich warte, wimmst du an, daß ich nicht komme!“

„Richtig! Gute Besserung, Schlaf!“

„Schlaf!“ Mit zitternden Fingern hing Vene den Hörer an und wartete ins Wohnzimmer.

Was sollte sie tun? Ratlos stand sie still und dachte nach. Ging sie zu dem gemeinsamen Essen, so fand sie Gelegenheit, ihren Mann mit Erna zu beobachten.

Und sie würde sehr beobachten, kein Bild, keine Miene sollte ihr entgehen. Sie liebte es, der Gefahr gerade ins Auge zu blicken, sich nicht heig zu vertriehen. Sie wollte klar sehen, die Wahrheit wissen, um jeden Preis!

Sie bückte sich und hob den Brief auf, der noch auf der Erde lag und verschloß ihn in ihrem Schreibtisch.

Tante griff sie nach dem Rod, um die begonnene Arbeit zu vollenden. Sie ließ sich dabei wiederholt, die Hände bleiben wie im Fieber, diese rote Tropfen stürzten aus dem misshandelten Finger.

„Verzinkt?“ dachte sie schauernd.

Als sie fertig war, klingelte sie Mama und sagte ihr, daß sie mit dem Herrn auswärts essen würde.

„O Gott, Frau Doktor, was ist denn passiert?“

Wanna blickte die junge Frau ganz bestürzt an. Vene runzelte die Brauen.

„Frau Doktor sein freudenseitig übers ganze Gesicht aus, auch die Lippen, jawohl!“

„Mir hat der Kopf weh“ wehrte Vene, stand schnell auf und ging mit dem Mädchen in die Küche, um dem jungen Ding noch was Essen anzubringen.

Tante eilte sie in das Schlafzimmer, ein Bild in den Spiegel betrachtete sie, daß Vene wahrgeprochen, sie erschaufte sich über ihr geistlosches Aussehen.

Schnell wusch sie sich mit kaltem Wasser, eroberte das reiche dunkelblonde Haar und zog ein graues mit blau und schwarzem Tuch gepupptes Strickkleid an, in dem sie Ernst sehr gefiel. Ein dunkler schädel hat verbollständigte die Toilette und ließ die schlanke, hochgewachsene Frau gut noch bloß, aber nicht mehr krankhaft erscheinen. Tadellose Haare überstreifend, eilte sie fort und fand zur bestimmten Stunde, auf Ernst wartend, vor der Treppe.

3.

„Schau, da bist du ja, Vene! War, geht's besser, doch wohl 'n bißel Kopfschmerz, was?“

Ernst war in seines schnellen Weise zu der wartenden jungen Frau herangetreten und ging nun Arm in Arm mit ihr dem „Deutschen Kaiser“ zu. So: einem Blumenladen blieb er stehen.

„Möchte den Damen doch etwas Weinzeug mitnehmen, meinst du nicht?“

„Wie du denkst!“

„Die Familie hat einzig einen Jag hier übersprungen, um mich hier zu begrüßen, da wir's doch wohl höflich, wenn —“

„Du den Damen Blumen brädest, ganz sicher!“

Er trat schnell in den Laden ein und kaufte zwei kleine Perchrofensträuße, dann ließ er sich noch ein paar einzelne Blüten geben:

„Hier, Vene, damit du nicht eifersüchtig wirst!“

„Nein.“

Sie grüßte zusammen und sah schnell und forschend in sein Gesicht, während sie die Blumen in den Gürtel schob. Er beobachtete ihren Blick nicht und strebte eilig weiter.

„Du sind wir ja schon!“

Man war am „Deutschen Kaiser“ angekommen.

Vene folgte dem vorangehenden Gatten in das seine behagliche Lokal, in dem die sauber gebetteten Tische einladend standen und von Gästen schon reichlich besetzt waren. Ein undefinierbarer Luft von Speisen, Getränken und Zigarettenrauch durchzog die Luft und ließ sich, trotz der reichlich angebrachten Ventilation, nicht bannen.

Ernst Augen durchforschten den Raum und entdeckten in einer traulichen Nische die Gesuchten, die an einem runden Tische, auf dem für fünf Personen gedeckt war, saßen.

Erst sah ihn der Oberkellner an, sprang auf und kam dem Ehepaar mit ausgestreckter Hand entgegen: „Keine verehrte gnädige Frau, wir freuen uns, daß Sie mitkommen, wir hätten Ihnen ja gern unsere Besuche gemacht, wenn wir nicht sämtlich in verstaubten Reisekleidern spazieren, die, wie Sie zugehen werden, nicht salonfähig sind. Darf ich bitten?“

Er führte Vene seinen Tamen zu, denen Ernst inzwischen die Blumen überreicht hatte.

Tu fand sie nun der Gesuchten gegenüber! Ihre Augenpaare begegneten sich, sahen gespannt, forschend ineinander.

Bewegung folgt.

### Fallend Laub.

Ob ward's im Wald, denn wie mit Weierkräften kaum mitleidlos der Sturm ihm sein Bewand, haust in den Wipfeln, bis die Blätter fallen. Als von der Natur die letzte Blume schwand. Tod durch sein Krausen hör die Glocke schallen, die mahnt ihre Stimme zu dir sand: Was Leben hat, wird einst des Todes Raub. Mensch, denke dran, daß du ein fallend Laub!

Dort, wo man keine Toten hingebietet, wo du verzweifelst oft und laut geklagt — Wo kumpelst du den Wunden schwer gequält, nachdem erschütternd du „Warum?“ gefragt. „Warum, o Herr, nimmst du, was tren verbleibet im Leben mir, das wie sonst viel versagt? Du Mann, das Kind, das mich vor Genu errettet, Wär' mir's gelieben, hüt' ich nie geklagt!“ — An Weibern fühlst du heiser den Verlust, und ein unendlich Schmerz schwellt die Brust.

Die heimgangenen Lieben würden sagen: „Mag nicht und bist vertrauens Himmeln, 1. Seht wollest du in deinen Pilgertagen, Trum sieh als Pilgerschaft dein Leben an! Dein schweres Kreuz muß wie das Glück ertragen, Weich deinem Heilsand, dessen Mut dir kann — In Liebe ihr — an dieser Demut gleich, So geh' selig ein ins Himmelreich!“

Dem Sterben rings im Wald und hier hienieden, ihm folgt das Frühlingserwachen nach! Trum laß dein Weinen, laß dein schmerzlich Klagen, Wenn dir zu früh ein teures Herz beand! Die Reinen schimmern fast in Gottes Frieden, Sie sind befreit von Leiden, Schmerz und Schmach, Uns allen ist dasselbe Los beschieden — Wir ziehen unsern treuen Lieben nach: Die wahre Heimat liegt in Eternenhöhen, Dort feiern wir ein selig Wiedersehen!

H. Loberenz-Eberlein.



## Turbinenschiffe.

In der deutschen Marine sind zurzeit zwei Schiffe mit Turbinenanlagen ausgerüstet. Es sind dies das auf der Schichauwerft erbaute Torpedoboot S 125 und der von dem Vulkan in Stettin gelieferte kleine Kreuzer „Lübeck“. Ein weiteres Torpedoboot, für das eine gleiche Anlage vorgesehen ist, befindet sich gegenwärtig noch auf der Germaniawerft in Kiel im Bau. Der Fertigstellung dieses Bootes sieht man von allen Seiten mit großem Interesse entgegen, um durch Vergleichsfahrten umfangreicheres Material für die Beurteilung der Frage, ob es zweckmäßig ist, auf Torpedofahrzeugen ausschließlich Turbinen zu verwenden, zu erhalten. Darüber hinaus werden die Fahrten dieses Bootes aber auch noch dadurch außerordentlich wichtig, daß es seit vielen Jahren wieder das erste ist, das die Germaniawerft einen umfangreichen Bauauftrag auf Lieferungen von Torpedobooten von der deutschen Marineverwaltung erhalten hat. Für die Weiterentwicklung dieser äußerst wichtigen Waffe kann man den nun entsetzten Wettbewerb nur freudig begrüßen.

Die Probefahrten des Torpedoboots S 125 sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Innerhalb hat das Boot eine größte Geschwindigkeit von 28,5 Seemeilen erreicht gegenüber 28,3 Knoten des mit Kolbenmaschine ausgerüsteten Schwesterschiffes S 123. Aber auch selbst, wenn es nicht gelingen sollte, die Geschwindigkeit noch wesentlich zu steigern, so hat die Turbine der Kolbenmaschine gegenüber doch wesentliche Vorzüge, die ihre Verwendung auf Torpedobooten besonders günstig erscheinen lassen. Hierzu muß in erster Linie die außerordentlich bequeme Bedienung einer Turbinenanlage gerechnet werden. Bei der Kolbenmaschine wird die rotierende Bewegung der Pleuellwelle durch das stetige Hin- und Hergehen von Pleueln und Pleuellstange hervorgerufen. Diese Teile arbeiten aber nur dann zuverlässig und sicher, wenn sie stets ausreichend mit Schmiermaterial versehen werden. Dieses dauernde Desen nimmt das Bedienungspersonal sehr in Anspruch und läßt sich um so schwieriger durchführen, je größer die Umdrehungszahlen der Maschinen sind. Sehr wesentlich vermehrt werden die Schwierigkeiten

hierbei aber noch, wenn das Boot im Seegang stark arbeitet, wodurch dem Personal auf dem schlüpfrigen Boden des Maschinenraums leicht der sichere Halt verloren geht. Diese Nachteile machen sich bei der Turbine nicht annähernd in dem gleichen Maße bemerkbar. Hier hat man es nur mit rotierenden Teilen zu tun; die Teile, die geschmiert werden müssen, sind weniger zahlreich und verbrauchen eine geringere Menge Öl. Ein weiterer Vorzug der Turbine ist der völlig ruhige Gang der Maschine bei allen Geschwindigkeiten. Tie bei den Torpedobooten bei bestimmten Umdrehungen der Pleuelmaschinen beobachteten außerordentlichen Vibrationen des Schiffskörpers konnten bei der Turbinenanlage nicht festgestellt werden. Je mehr sich aber das Torpedoboot nach außen hin durch seine Bewegungen bemerkbar macht, umso weniger ist es für Nachtangriffe, bei denen es zunächst darauf ankommt, unbemerkt in die Nähe des Feindes zu gelangen, geeignet. Ferner ist die Gewichtserparnis, die durch die Turbinenanlage erzielt worden ist und eine Höhe von 10 Proz. erreicht hat, von praktischer Bedeutung, da sie eine Steigerung der bis jetzt erzielten Geschwindigkeit erhoffen läßt.

Ebenso wie bei dem Torpedoboot sind die Versuche, die an Bord der „Lübeck“ angestellt werden, noch nicht zum Abschluß gekommen. Doch haben hier die Anlagen bis jetzt einwandfrei gearbeitet und alle Vorzüge einer solchen Anlage deutlich erkennen lassen, d. h. kurzes Anwärmen und schnelle Inbetriebnahme der Turbinenanlage, ruhiger, schwächerer Gang, einfache Wartung, schnelles Wandbrieren mit Hilfe der Rückwärtskurbinen und überflüssiges Kondenswasser zum Kesselpeisen. Infolge dieser Erfahrungen hat sich das Reichsmarineministerium dazu entschlossen, einen weiteren kleinen Kreuzer, den Ersatzbau für die „Mack“, der durch den Etat von 1906 bewilligt ist, mit Turbinen auszurüsten.

In einem größeren Umfange als bei uns werden die Turbinen zurzeit schon in England verwandt. Hier hat die Allantlinie zwei große Passagierdampfer von 18 Seemeilen Geschwindigkeit, die „Victorian“ und „Virginian“, mit solchen Anlagen ausgerüstet. Auch erhalten die beiden für die Cunardlinie im Bau befindlichen Schnell-

dampfer, für die eine Geschwindigkeit von 25 Seemeilen vorgesehen ist, Turbinen. In der Kriegsmarine beabsichtigt man das neue Linien Schiff „Treadbrough“ von 18000 Tonnen und die neuen großen Panzerkreuzer mit Turbinenanlagen zu bauen. Daraus geht hervor, daß die Turbine dazu berufen erscheint, die Kolbenmaschine auch an Bord mehr und mehr zu verdrängen, wie sie dies bei Landbetrieben schon seit Jahren mit Erfolg getan hat, Erfolg getan hat, und Veranlassung dazu zu geben, daß die Technik imstande ist, auf diesem Gebiete höheren Anforderungen gerecht zu werden als bisher. (Dresdner Journal.)

## Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lübers.  
Hamburg, 9. November 1905.

Die Hausferdmung der letzten Woche hat an unserer Börse in dieser Woche weitere Fortschritte gemacht; es zeigt sich mehr und mehr, daß die Verbraucher infolge der hohen Preise mit der Erteilung der Aufträge für den Herbstbedarf sehr zurückhaltend gewesen sind. In einigen Futterorten ist plötzlich so große Nachfrage hervorgerufen, daß es selbst zu erhöhten Preisen an Ware mangelt. Tendenz: steigend.

Weizenmehl 24-28 % Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	4,85 bis 5,10
Weizenmehl (gemahlene Weizenhälften)	4,25 • 4,75
Weizenkleie, grobe	2,75 • 4,-
Weggenkleie	4,70 • 5,-
Gerstefleie	4,90 • 5,10
Erbsenkleie (gemahlene Erbsenhälften)	5,00 • 6,-
Erbsenmehl	2,90 • 3,40
Baumwollsaatmehl	7,35 • 8,-
Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl	7,50 • 8,50
Cocosnüssen u. Mehl 28-34 % Fett u. Protein	6,80 • 7,-
Palmkernmehl u. Mehl 22-26 %	6,90 • 7,20
Papiermehl u. Mehl 38-44 %	6,70 • 7,50
Leinmehl u. Mehl 38-42 %	6,10 • 6,50
Fleischfuttermehl, Viebig 85-90 %	5,85 • 6,-
Getrocknete Schlempe	7,20 • 8,-
Getrocknete Treber	11,50 • 11,75
Sesamkörner	6,10 • 6,40
Sesamkuchen	40-45 • 5,20 • 5,40
Sesamkuchen	35-40 • 6,25 • 6,50
Sesamkuchen	24-30 • 6,50 • 6,75
Sesamkuchen	48-52 • 4,90 • 5,25
Sesamkuchen	48-52 • 4,90 • 5,25

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

Man verlange ausdrücklich

# Globus-Putzextrakt

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

## Zur Haarpflege:

Bayrum, schäumend  
Eisbayrum,  
Brennspiritus  
Reichenhaarwasser  
Kopfwaschpulver  
Echte Ricinusöl- und  
Wundmarkpomade  
Arnica-Haaröl  
Ballungöl zum dunkeln  
Rettenswurzöl  
10-Pfg.-Pomaden in groß. Ausw.  
H. Horn: u. Gummifrisierkämme  
Haarbürsten zu äußersten Preisen.

## Zur Zahnpflege:

Zahnpasta  
Zahnwasser  
Zahnpulver  
Ozol, Dentos  
Zahnbürsten in guter Auswahl.

## Zur Hautpflege:

Großes Lager der renommiertesten  
Fabriken in medizinischen u. wohl-  
riechenden Seifen  
Olivendl.-Kinderbade-Seife  
Abrasor und grobe und feine  
Wundheil-Seifen  
Sandmandel-Seife, Nasser-Seife  
Laudin und Baselin  
Parfümerien in versch. Preislagen  
Toilette-Schwämme, Loosab,  
Gesichts- und Handwaschbürsten  
empfehlen

**J. W. Thomas & Sohn,**  
Hauptstr. 69. Telefon 212.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## Technikum Riesa

Hier, technisch.  
Lehr-Anstalt,  
Technikum,  
Riesa.  
Lehrer: Th. S. S. S. S.  
Lehrer: Th. S. S. S. S.  
Lehrer: Th. S. S. S. S.  
Lehrer: Th. S. S. S. S.  
Lehrer: Th. S. S. S. S.  
Lehrer: Th. S. S. S. S.

## Herzliche und dringende Bitte.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand bittet die Glieder der Kirchengemeinde um die Unterstützung eines wichtigen und notwendigen nationalen Werkes: der kirchlichen Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande. Auf Veranlassung des ev.-luth. Landeskonfessionsrats und mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Innern sollen von allen Kirchenvorständen und so auch von dem unterzeichneten Kirchenvorstande **Sammlungen** für dieses Hilfswerk veranstaltet werden. Es ergeht daher an alle Gemeindeglieder die **herzliche und dringende Bitte**, in den nächsten Wochen Gaben dafür zu spenden. **Sammelstellen** sind errichtet bei den drei Geistlichen sowie auch bei allen Mitgliedern des Kirchenvorstandes und in der Pfarramtsekretion. Jede Gabe ist willkommen.  
Der Kirchenvorstand.  
Friedrich.

## Soeben erschien Modell 1906

mit bedeutenden Verbesserungen!  
Kein Blasen! Kein Rußen mehr!  
— 4 D. A. Patente. —

## „A. B. C.“-Bronner für Petroleum- Nr. 5. <sup>50</sup> Glühlicht

1/2 l. m. Dauerstrom, Zylinder u. Docht.  
Brennt heller wie Gasglühlicht und verbraucht dabei nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde.

Rein Verschneiden, kein Puzen des Dochtes; es gelangen austauschbare Brennringe von großer Haltbarkeit zur Verwendung. Der Brenner ist so einfach, daß er von einem Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“

Paßt für jede vorhandene 10" u. 14" Lampe und mittelst Zwischengring auch auf jedes andere Modell.  
Nutzungsgültig in Handhabung und Brennweise!

Das rationellste Licht der Jetztzeit!  
Niederlagen in Riesa:  
A. Albrecht, Wittinerstraße 20,  
Adolf Richter, Hauptstraße 60.



## J. G. Winter, Riesa.

Spezialhaus für landw. Maschinen u. Geräte.  
Reparaturen aller Art gut und billig.

# Teppiche

3/4 = ca. 185 x 200 cm, Stück 5,50 bis 18,50  
1/2 = ca. 170 x 235 cm, " 8,50 " 28,75  
in herrlichen Mustern empfiehlt

## Ernst Wittigs Manufaktur-Warenhaus.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, dass **Kaiseröl**, nicht explodierendes Petroleum, **nur allein echt** bei

**Moritz Damm, Riesa,**  
**Rudolf Beundorf, Riesa,**

zu haben ist. Nur Kaiseröl allein bietet Sicherheit gegen Explosionsgefahr, alle anderen Petroleumsorten nicht.

## Lotterie

der 11. Säch. Pferdezahl-Ausstellung  
Ziehung am 5. Dezember 1905.  
3000 Gewinne

als 15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne u. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände. Der Versand der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.

Lospreis 1 Marl. 11 Lose = 10 Marl.  
Porto und Ziehungsliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Losen.  
— Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des Dresdner Neuenvereins, Dresden, Prager Straße 6, 1. oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.



# Brantleute

kaufen bekanntlich nirgends vorteilhaftiger. Einrichtungen v. 168, 208, 340, 400, 600, 800 bis 10000 M. stets am Lager.



Infolge Ersparnis der teuren Ladenmiete und eines kolossalen Umsatzes verkaufe ich zu enorm billigen Preisen: 1 eleg. hochm. Einrichtg. f. nur 884 Mark.

- Salon im Jugendstil: 278 Mk.**
- 1 hoheleg. Plüschgarnitur 190
  - 1 Salonschrank, echt Kirsch, geschl. 82
  - 1 Salonstisch, mod. Façon 32
  - 1 groß. Trumeau, geschliff. 36
  - 4 elegante Salonstühle 28
  - 1 Büstenständer 5
- Wohnzimmer im Jugendstil: 278 Mk.**
- 1 echt, reichgeschm. Plüsch 98
  - 1 groß. Speiseausziehtisch 20
  - 1 eleg. Plüschsofa 45
  - 4 Rohrlehnstühle, Kirsch, f. 20
  - 1 gr. Trumeau-Spiegel, geschl. 24
  - 1 Seroierisch 7
- Eleg. engl. Schlafzimmer-Einrichtung, hell, best. a. 1 Ankleide- od. Wäschschrank (Spiegeltür), 2 Bettstellen, 2 Reform-Federbetten mit Matrasen u. K. 1 Wäschstisch mit Marmorplatte u. geschl. Spiegelansatz, 2 Nachtschränken m. Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchständer M. 220**
- Küchen-Einrichtung, komplett:**
- 1 Küchenschrank, grün, Horn oder Eiche imit., mit Bergl., 1 Küchentisch, gedrehte Füße, 2 Küchenschränke, 1 Küchenschrank, groß, 1 Küchensch., 1 Küchenhandtuchhalter M. 68
  - 1 großer Vorfaßschrank 34
  - 1 eleg. Vorfaßgarderobe 18
- Summa 278 Mk.

- Komplette Wohnungseinrichtung 278 Mk.**
- 1 Säulenschrank, echt Kirsch, fourn. 29
  - 1 Säulenservant do. do. 28
  - 1 eleg. Plüschsofa, 3teil. 56
  - 1 eleg. Säulen-Trumeau-Spiegel 28
  - 1 Sofa, Kirsch, poliert 10
  - 4 Rohrlehnstühle 10
  - 2 ff. Bettstellen m. Matrasen u. Kissen 58
  - 1 Wäschstisch mit Marmor 16
- Summa 275 Mk.

**Hochelegante Salons, echt Alt-Mahagoni** vergolbet, in 1 Polster, Garnitur, mit hochfeinem Seidenbezug nur 550 Mark.

**Wohnzimmer: 550 Mark,** echt Kirschbaum od. Eiche, reich geschm. Plüschgarnituren von 100 Mk. an. Ganzes Sofa von 74 Mk. an. Verkauf nur gegen Barzahlung. Bei Barzahlung dies. Annonce 3%, Skonto.

**Rich. Jentzsch** und Lager (Leipziger Wäbelfabrik). Seit 1903 Mitglied d. Dresd. Tapetiervereinigung. Übernahme kompletter Hotel- und Villen-Einrichtungen. Beschäftigung ohne Kaufzwang. (Langjährige Garantie.) Versand innerhalb Deutschlands franco mittels eigen. Verschleißwagen. Kein Laden! Dresden-N., Hauptstr. Eingang nur Nr. 19. Telefon 5045.

## Tisch-Wäsche. Leinen- und Baumwoll-Waren. Bettwäsche. Leibwäsche. Trikotagen. Strümpfe. Handschuhe.

### Damen-Kleiderstoffe

Einfarbige Stoffe  
Fantasie-Stoffe  
Schwarze Stoffe.

### Damen-Mäntel

Jackets, Paletots  
Capes  
Abend-Mäntel.

### Damen-Blusen

Damen-Kostüme  
Kleiderröcke  
Morgenkleider.

# Robert Bernhardt

Manufaktur-Modewaren- und Konfektions-Haus

Dresden  
Freiburger Platz 18-20.

Gardinen. Teppiche. Tischdecken.  
Reisedecken. Linoleum. Pferddecken.

Illustrierter Katalog gratis und postfrei.

Proben und Auswahlendungen bereitwilligst.

### Damen-Kleiderstoffe

Gesellschafts-Kleiderstoffe  
Braut-Kleiderstoffe  
Seidenstoffe.

### Kinder-Mäntel

Mädchen-Paletots  
Mäntel und Capes  
Knaben-Paletots.

### Kinder-Kleider

Mädchen-Kleider  
Knaben-Anzüge  
Blusen. Hosen.

Ziehung vom 14.-18. Nov 1905

## 8. Gold-Lotterie

DEUTSCHER PATRIOTENBUND

15223 Geldgewinne: Mark

258 500

100 000

75 000

25 000

10 000

Loszahl 3M Porto u. Liste 50 Pf., an-geblich auch gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Bülberstr. 11

In Bismar bei: Ferd. Schlegel, H. Seiberlich, H. Staudte, Ed. Wittig

**Dauerbrand-Oefen**  
Jeder Art und Größe von 14 an bei  
**Chr. Garms**  
Spezialgeschäft für Dauerbrand-Oefen  
Dresden  
Georgplatz 15.  
Katalogzusort.

**Spratt's Hundekuchen**  
Bismarckstr. 19  
Germ. Tammsöhler, Stauchh.  
Fernsprecher Nr. 19.

**Bösen Düften**  
verhüten Halsgicht, verjünglich wirkende Bonbons. Allein echt bei Paul Reichel Nachf., Bielefeld.

**Kohlen, Bricketts, Anthracit**  
ab Schiff ab Schiff  
Kleinkauf der Brucher Pauls-Kohle  
1a. Heizkraft, wenig Ascherückstand, bei Barzahlung 2% Skonto.  
**A. G. Hering & Co.,** Gießstraße 7.  
Telephon 50.

**Verzinkte Drahtgeflechte**  
in jeder Maschenweite und Drahtstärke für Einfriedigungen, Gitter und Durchwürfe aller Art. Stacheldraht.  
Lieferung erfolgt sofort. Preisliste frei!  
**Drahtflechterei Paul Scheit, Elsterwerda.**  
**Wo kaufen Sie**  
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Bringenmaschinen etc. am besten und billigsten? - Nur bei  
**Carl Weimann, Seerhausen.**  
Besteingerichtete Reparaturwerkstatt für alle Modelle.

**Ich Anna Csillag**  
mit meinem 185 Ctm. langen Niefen-Porelei-Ovar, habe solches in Folge 14 monatl. Gebrauches meiner selbsterkauften Pomade erhalten. Diefelbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden. Sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Kiegels 3 Mark, doppelter Kiegel 5 Mark.  
**Postversand täglich**  
bei Vorauszahlung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.  
**Anna Csillag,**  
Bismarckstr. 14.  
Sie haben in Bielefeld bei H. V. Gennard.

**Freya**  
Anerkannt die beste illustrierte Zeitschrift für das deutsche Bürgerhaus. Enthält den hochinteressanten, Aufsehen erregenden Roman: „Und vergiß uns unsere Schuld“, von der bekanntesten und beliebtesten Schriftstellerin **Luisa Franz.**  
Probenummern liefern alle Kolportage- und alle Buchhandlungen, sowie auch die Verlagsbuchhandlung. Man schreibe: an Dietrichs Verlag in Dresden. Unterzeichner wünscht Freya, 6. Jahrg., Probeheft.“ (folgt genaue Adresse.)

**Wollen Sie**  
unsere echte **Eisenbein-Seife** kaufen? Jed. Stück trägt einen „Elefanten“ wie diese Abbildung. In Kaufenden o. Haushaltungen beliebt u. unentbehrlich geworden. Nachahmungen weisen man zurück.  
**Käthe & Haussner, Chemnitz.**  
Alleinige Fabrikanten.  
In Bielefeld zu haben bei:  
**Fritz Reichel, Bismarckstr.,**  
**Max Heinicke Nachf.,** Goethestr.,  
**Paul Reichel Nachf.,** Bahnhofstr.,  
**Paul Holz Nachf.,** Schützenstraße  
**Max Wegner, Goethestr.,**  
**Hermann Müller, Kaiser-Wilh.-Pl.,**  
**Ernst Schärer Nachf.,**  
Bauhofstr. und Albertplatz  
**H. W. Thomas & Sohn, Hauptstr.**  
**Rudolf Brandorf, Wittenerstr.**

**Patentanwaltsbureau**  
**SACK-LEIPZIG**  
Besorgung u. Verwertung.  
Schlesische Steinkohle, Steinsohlenbriketts, Grubenholz, Gasföhl, Engl. und Obergauer Anthracit billigst  
**C. A. Schulze.**

**Bilder**  
und Spiegel aller Art werden sauber und billigst eingeraht bei  
**H. Blüher, Glasmeister,**  
Schillerstraße 3.